



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1926

298 (1.7.1926) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-230167](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-230167)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung von 10 Pfennig monatlich R. M. 2.50 abwärts. Bei event. Änderung der monatlichen Bezahlung...
Generalanzeiger Mannheim, Erscheint wöchentlich 3mal. Fernsprech-Anschlüsse Nr. 7941, 7942, 7943, 7944 u. 7945.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro emp. Zeile für 10 Tage. Bei längerer Dauer...
Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro emp. Zeile für 10 Tage. Bei längerer Dauer...

Beilagen: Sport und Spiel - Aus Zeit und Leben - Mannheimer Frauen-Zeitung - Unterhaltungs-Beilage - Aus der Welt der Technik - Wandern und Reisen - Gesetz und Recht

„Die Konsequenzen“ des Reichstabinetts

Kanzler-Erklärung zum Fürstenkompromiß

Berlin, 1. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Zu Beginn der heutigen Sitzung teilte Präsident Loebe mit, daß entweder morgen zwei Sitzungen oder eine Schlußsitzung vor den Ferien am Samstag stattfinden werde. Das geschieht wegen des handelspolitischen Ausschusses, der morgen vormittag noch tagen muß, sodas am Vormittag das Plenum sich nicht versammeln kann. Es wird also unter Umständen morgen eine Sitzung am Nachmittag stattfinden, mit der Erledigung des Fürstenabfindungsgesetzes, eine zweite am Spätabend oder in der Nacht, in der das deutsch-schwedische Handelsabkommen zu verabschieden wäre.

Die Unentwegten

Berlin, 1. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Der „Reichsausschuß für Fürstenabfindung“, der sogenannte Aufzinsungs-Ausschuß, hat den sozialdemokratischen Parteivorstand und den Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes aufgefordert, den Kampf für die Einigung fortzusetzen und darüber hinaus eine außerparlamentarische Massenbewegung einzuleiten unter den Parolen: „Keinen Pfennig den Fürsten“, „Aufhebung des Reichstages“, „Rücktritt der Regierung Marx“ und ähnliche Scherze mehr. Der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes hat den Herrschaften den Rücken gekehrt, oder was man zur Not noch höflich nennen kann, er hat das Schreiben überhaupt nicht beantwortet. Die sozialdemokratische Partei aber hat eine glatte Absage erteilt. Das von Hermann Müller unterzeichnete Schreiben schließt mit den Worten: „Die kommunistische Agitationsmethode habe der Bewegung zur entschädigungslosen Entzignung der Fürsten aufschwerste geschadet. Wenn die Kommunisten nicht so verantwortungslos ihre Agitation betrieben hätten, wäre es sicher möglich gewesen, mehrere Millionen Stimmen aufzubringen.“

Trotz dieser Abgabe erklärt der mit hervortretenden Intelligenz ausgerichtete Aufzinsungs-Ausschuß, er werde den Kampf weiterführen. Tatsächlich hat er bereits für gestern Abend 10 Berliner Sätze mit „Kundgebung“ gefüllt, die natürlich ganz überwiegend Kommunisten jüngerer und älterer Semesters waren. Auch die Resolutionen, die in diesen Versammlungen angenommen wurden, sind dem kommunistischen Wortschatz entnommen: „Für die Einheitsfront der Werktätigen kann der Kampf gegen den Willkürherrscher der Fürsten zum Siege führen.“ Und unter den Redatoren dieses Aufzinsungs-Ausschusses marschieren Demokraten, sogar demokratische Abgeordnete mit an der Spitze!

Das war ein deutlicher Bruch auf die Sozialdemokratie. Scheitert das Fürstenabfindungsgesetz, so sind dann natürlich Tor und Tür geöffnet für unmittelbare Abmachungen zwischen den Fürsten und den Fürsten. Es kann also gerade das geschehen, was die Sozialdemokratie neuerdings wie das höllische Feuer verabscheut. Das Sperrgesetz wurde in erster und zweiter Lesung ohne weitere Diskussion angenommen. Der dritten Lesung widersprach der Kanzler.

Süstenkompromiß und Reichstag

Berlin, 1. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Der interaktionelle Ausschuß der Regierungsparteien im Reichstag beschloß sich heute mit der Verlängerung des sogenannten Sperrgesetzes, wonach die Reichstagsfraktionen über die Auseinandersetzung mit den ehemals regierenden Fürstentümern ausgeführt werden. Auf der Tagesordnung der heutigen Plenarsitzung des Reichstages steht die erste und zweite Beratung dieses Gesetzes. Wie wir hören, werden die Regierungsparteien gegen die dortige Vornahme der dritten Lesung, die voraussichtlich vorgeschlagen werden wird, geschäftsordnungsmäßig Widerspruch erheben und verlangen, daß die dritte Lesung erst nach der endgültigen Erledigung des Fürstenabfindungsgesetzes vorgenommen wird. Sollte das Abfindungsgesetz angenommen werden, dann würde die Verlängerung des Sperrgesetzes überflüssig erscheinen.

Der nervöse Caillaux

Paris, 1. Juli. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die Sitzung Caillaux in der gestrigen Kammer Sitzung veranlaßte längere Betrachtungen in der Presse aller Parteien. Der Minister zeigte sich bei der Debatte über verschiedene Zusatzpunkte von sekundärer Bedeutung so nervös und unruhig, daß er in der Kammerpräsidenten mehrmals ersucht wurde, ihn zu benehmen und die Redner nicht unabsichtlich Zwischenbemerkungen zu unterbrechen. Der Finanzminister erklärte darüber, daß man die Debatte über die Zusatzpunkte abbrechen und ihn dadurch an seiner wichtigsten Arbeit im Finanzministerium hindern würde. Mehrmals geriet Caillaux auf der Tribüne mit seinen Kollegen in längere Diskussionen, die sich entwickelten, daß von verschiedenen Deputierten gerufen sehr mögen sie sich doch endlich verständigen und nicht vor dem Kammerpräsidenten in die Luft sprengen. Schließlich der Ministerpräsident Lehgues zu Caillaux und fragte er nicht in aller Eile 11 Millionen Franken für ein Gesetz zu votieren lassen könne. Caillaux schlug auf das Regierungsbudget und tief aus: „Nein, ich erlaube Ihnen nicht. Wir haben hier wichtigeres zu tun.“ Daraufhin antwortete Lehgues: „Aber lassen Sie mich doch wenigstens die 11 Millionen votieren. Das ist doch eine ganz kleine Summe.“ Deputierter Caillaux zu: „Haben Sie doch ein gutes Herz und Sie diesem Streit mit dem krassen alten Herrn Lehgues.“ Schließlich sagte Caillaux: „Also gut, morgen können Sie die 11 Millionen Franken holen.“

In der Reichspresse werden Gerüchte verbreitet, denen zufolge Caillaux und Briand sich bereits in Differenzen befinden. Caillaux soll sogar verschiedenen Politikern Vorlesungen für ein Kabinett angeboten haben, in dem er als Ministerpräsidenten Platz finden würde. Tatsache ist, daß zwischen Briand und Caillaux Meinungsverschiedenheiten über die tatsächliche Behandlung der Debatte am nächsten Dienstag bestehen. Es ist aber wahrscheinlich, daß die beiden Führer des Kabinetts angesichts der Gefahr, in der die Regierung steht, zu einer Verständigung gelangen werden.

Die Unentwegten

Berlin, 1. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Der „Reichsausschuß für Fürstenabfindung“, der sogenannte Aufzinsungs-Ausschuß, hat den sozialdemokratischen Parteivorstand und den Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes aufgefordert, den Kampf für die Einigung fortzusetzen und darüber hinaus eine außerparlamentarische Massenbewegung einzuleiten unter den Parolen: „Keinen Pfennig den Fürsten“, „Aufhebung des Reichstages“, „Rücktritt der Regierung Marx“ und ähnliche Scherze mehr. Der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes hat den Herrschaften den Rücken gekehrt, oder was man zur Not noch höflich nennen kann, er hat das Schreiben überhaupt nicht beantwortet. Die sozialdemokratische Partei aber hat eine glatte Absage erteilt. Das von Hermann Müller unterzeichnete Schreiben schließt mit den Worten: „Die kommunistische Agitationsmethode habe der Bewegung zur entschädigungslosen Entzignung der Fürsten aufschwerste geschadet. Wenn die Kommunisten nicht so verantwortungslos ihre Agitation betrieben hätten, wäre es sicher möglich gewesen, mehrere Millionen Stimmen aufzubringen.“

Trotz dieser Abgabe erklärt der mit hervortretenden Intelligenz ausgerichtete Aufzinsungs-Ausschuß, er werde den Kampf weiterführen. Tatsächlich hat er bereits für gestern Abend 10 Berliner Sätze mit „Kundgebung“ gefüllt, die natürlich ganz überwiegend Kommunisten jüngerer und älterer Semesters waren. Auch die Resolutionen, die in diesen Versammlungen angenommen wurden, sind dem kommunistischen Wortschatz entnommen: „Für die Einheitsfront der Werktätigen kann der Kampf gegen den Willkürherrscher der Fürsten zum Siege führen.“ Und unter den Redatoren dieses Aufzinsungs-Ausschusses marschieren Demokraten, sogar demokratische Abgeordnete mit an der Spitze!

Aus dem Haushaltsausschuß

Berlin, 1. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Der Haushaltsausschuß des Reichstages nahm heute zunächst den Bericht des Sparauschusses über den Antrag des Reichswirtschaftsministers betreffend Gewährung eines Kredits vom Reich und Preußen zur Stützung der Oberschlesischen Eisenindustrie R. G. für Bergbau und Hüttenbetrieb entgegen. Abg. Dr. Cremer (D. W. P.) erstattete den Bericht des Unterausschusses unter ausführlicher Schilderung der Notwendigkeit einer solchen Kredithilfe für die gesamte Bevölkerung Oberschlesiens, namentlich auch für den Mittelstand, der von dieser Industrie lebe. Der Bericht gipfelte in dem Antrag: Der Ausschuß wolle 1. zusammen, daß die Reichsregierung dem der Denkschrift über die Gewährung eines Kredits zur Stützung der Oberschlesischen Eisenindustrie usw. beigefügtem Vertrage seine Zustimmung gibt und nach dem Zustandekommen des Vertrages bis zum Gesamtbetrag von 18 Millionen Mark Zahlungen auf die hierdurch übernommenen Verpflichtungen leistet, 2. die Reichsregierung möge die dazu erforderlichen Mittel durch einen Nachtragskredit anfordern. Durch einen Zusatzvertrag soll ausbedungen werden, daß nach Ablauf des Kreditvertrages etwa noch offenstehende nicht zurückgezahlte Zinsverluste des Reiches aus etwaigen Superdividenden und Dividenden nach zu deduzieren seien.

Amerika als Goldberg

Paris, 1. Juli. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die offizielle Kavassagenitur berichtet aus Washington: Am Louve eines Gesprächs gab eine hochstehende offizielle Persönlichkeit der Meinung Ausdruck, Frankreich könne ohne Zweifel Kredite bei den amerikanischen Bankiers aufnehmen, sobald sich diese überzeugt hätten, daß die französische Regierung entschlossen sei, ein gesundes Finanzprogramm durchzuführen, das die finanzielle und wirtschaftliche Gesundung Frankreichs veranlassen könnte. Nach der Meinung der erwähnten Persönlichkeit brauchen die Abmachungen für die Einräumung eines Kredits nicht hinausgeschoben werden, bis alle Punkte des Finanzprogramms tatsächlich durchgeführt sind. Sie könnten im Gegenteil schon dann getroffen werden, wenn ein vollständiges und durchgreifendes Programm besteht. Als Voraussetzung für die Eröffnung von amerikanischen Krediten wird insbesondere von Frankreich verlangt: ein ausgeglichenes Budget, ein Plan für die Stabilisierung der Währung und die Verpflichtung, daß das Schuldenreduktionsabkommen mit Amerika ratifiziert werden wird. Der Gewährungsmann erinnerte bei dieser Gelegenheit daran, daß auch England von den amerikanischen Bankiers Kredit erhielt, sobald das englische Pfund wiederum auf Goldbasis gestellt wurde.

Der Vormarsch Wupetius

London, 1. Juli. Beklager Meldungen berichten, daß die Truppen Wupetius, Wie-Wei-Ching und Tchang-Jolins den Vormarsch gegen die Truppen der nationalen Parteien aufgenommen haben. Anfangs, ein wichtiges Zentrum an der Grenze der Provinz Weichin und Schansi, wurde von Wupetius eingenommen.

Volksabstimmung auch in Amerika?

Washington, 1. Juli. Senator Edwards, der den Staat New Jersey vertritt, hat im Senat eine Entschließung eingebracht, daß die Frage des Alkoholverbotes einer Volksabstimmung unterworfen werden solle. Der Senat hat sich auf den 4. Juli vertagt.

Caillaux und die Bank von Frankreich

Der bisherige Gouverneur der Bank von Frankreich, Georges Robineau, der 6 Jahre lang seines Amtes gewaltet hat, ist durch den Generaldirektor Moreau von der Bank von Algier ersetzt worden. Da dieser Schritt die Kursrichtung des neuen Finanzministers Caillaux deutlich erkennen läßt, so wird er von der Pariser Presse mit Recht als ein Ereignis von größter Tragweite betrachtet. Der bisherige Gouverneur der Bank von Frankreich ist schon wiederholt mit der französischen Regierung in Konflikt geraten. Die Rolle, die der Bank von Frankreich bei der Stabilisierung des Franken zugebracht ist, bildete bereits zwischen ihm und dem Finanzminister Raoul Peret ein Streitobjekt. Als Caillaux sein Amt antrat, wurde die Spannung so groß, daß der Rücktritt Robineaus die einzige Möglichkeit blieb.

Es stoßen hier zwei Geschäftsgrundsätze aufeinander. Am allgemeinen muß ein Geschäftshaus darauf bedacht sein, seine Reserven nicht anzutasten und das Kapital, mit dem es arbeitet, auf dem Wege des Kredits zu erhalten. Dieser Weg ist möglich und richtig, solange der Kredit auf dem Geben und der Größe des Geschäftshauses sicher ruht. Dies ist der erste Geschäftsgrundsatz. Wenn aber zuviel Kredit in Anspruch genommen worden ist und diese Quelle versiegt, so kann es sehr wohl notwendig werden, daß das Geschäftshaus entweder keine Kredite einleht, oder aber Hypotheken auf seinen Besitz aufnimmt, um wieder flott zu werden. Dies ist der zweite Geschäftsgrundsatz.

Von diesem rein geschäftsmäßigen Gesichtspunkte aus wird man die Bank von Frankreich und die finanziellen Angelegenheiten des französischen Volkes betrachten müssen. Solange Robineau an der Spitze der Bank stand, sind deren Goldreserven als Garantie für den Kredit des Landes unangezweifelt geblieben. Dessen ungeachtet aber ist die Kreditwürdigkeit der Bank gesunken, weil sie entsprechend den Forderungen der Regierung Noten ausgeben mußte, die nicht durch Goldverpflichtungen gedeckt waren. Die Finanzfachverständigen sind nun der Ansicht, daß der Augenblick gekommen ist, in dem die Bank ihren vollen Kredit wieder herstellen muß und daß dies nur geschehen kann, wenn sie einen Teil ihrer Goldreserven auf die Stabilisierung des Franken verwendet. Robineau hält an der Auffassung fest, daß die Reserven der Bank unter keinen Umständen gegenwärtig angegriffen werden dürfen. Dies wäre nach Ansicht der Finanzfachverständigen richtig, wenn das Staatsgeschick, das die Bank sozusagen finanzieren muß, richtig und gut verwaltet worden wäre. Davon kann aber keine Rede sein, denn es ist bei weitem mehr Geld ausgegeben worden, als Mittel zur Verfügung standen. Deshalb ist auch Caillaux der Meinung, daß der zweite Geschäftsgrundsatz Anwendung finden muß. Mit anderen Worten: er will die Reserven der Bank von Frankreich in Anspruch nehmen, um die Noten der Bank wieder auf Goldbasis zu stellen und dadurch zu stabilisieren. Zugleich aber will er die Verwaltung der Staatsgeschäfte wieder in gesunde Bahnen lenken und zwar dadurch, daß er die Staatsausgaben wieder in Einklang mit den Staatseinnahmen bringt. Beides steht natürlich in enger Wechselwirkung.

Man weiß, daß der bisherige Gouverneur der Bank von Frankreich die Goldreserven der Bank nicht preisgeben wollte, weil er dem Frieden nicht traute, d. h. weil er gar nicht so fest davon überzeugt war, daß nun auch wirklich zwischen den Einnahmen und Ausgaben des Staates das nötige Gleichgewicht hergestellt wird. Die Zweifel teilte er mit den Finanzkreisen des Auslandes und sicher auch mit einem großen Teil des französischen Volkes. Aber es versteht sich von selbst, daß ein Anfang gemacht werden muß, wenn man dieses Rüstzeug beseitigen will und dieser erste Schritt besteht eben darin, daß man dem Auslande gegenüber den Goldwert der französischen Währung wiederherstellt, d. h., daß man dem Auslande die sichere Möglichkeit gibt, französische Noten gegen Gold auszuweisen und zwar unempfindlich zu dem Kurswerte, der sie gegenwärtig besitzen. Ist dieser erste Schritt getan, so steht die Währung im Verkehr mit dem Auslande wieder auf sicherem Fuße. Kommt dann hinzu, daß der französische Staat seinen Haushalt ins Gleichgewicht bringt und auf eine weitere Tätigkeit der Rotendruckpresse Verzicht leistet, so wird dem Schwanke der Währung ein Ende gemacht. Auf dieses Ziel scheint Caillaux seine Bemühungen zu richten. Er wagt sich damit an ein Experiment heran, das man überall mit dem größten Interesse verfolgen wird. Vor allen Dingen handelt es sich darum, den Kurswert genau auszuführen, auf den man den Franken stabilisieren will. Er muß niedrig genug sein, um der Bank die Möglichkeit zu geben, ihn unter allen Umständen durchzuhalten. Er muß aber auch die richtige Höhe haben, um der unvermeidlichen Preissteigerung eine feste Grenze zu geben, die mit der Anpassung der Lebenshaltungskosten an den neuen Wert des Franken verbunden sein wird. Wie es scheint, soll die Stabilisierung auf dem Fuße von 164 Franken = 1 englisches Pfund erfolgen.

So bemerkenswert das Experiment des neuen französischen Finanzministers vom Standpunkte des Finanzhochmannes sein mag, die wichtigste Seite der Frage liegt doch auf einem anderen Gebiet. Wenn die Stabilisierung gelingen soll, so wird Caillaux mit der Einschränkung der Staatsausgaben auf das Notwendigste und mit der Durchführung des Gleichgewichts im Staatshaushalt mit denkbar größter Entschiedenheit und Rücksichtslosigkeit Ernst machen müssen. Er wird auch dem französischen Volke klar machen müssen, was die Abschaffung von 164 Franken mit einem englischen Pfunde für den Besitzer von Staatsrenten und für den Bezahler von Gehalt bedeutet. In Deutschland hat man die Erfahrung gemacht, welchen Nebel die Inflation vor den Augen eines ganzen Volkes erregt und wie hart das Erwachen ist, wenn der Nebel verfliehet. In Frankreich lebt das Volk noch in einer Währungsillusion, die bisher fast noch nirgends die Erkenntnis hat hochkommen lassen, daß große Teile des französischen Volkseinkommens durch die Inflation verloren gegangen sind. Die Stabilisierung der Währung läßt sich finanziell mit Hilfe von Goldreserven durchführen. Das andere ist eine unvorhersehbare schwere politische Aufgabe, deren Durchführung noch die größten Mühen kosten wird.

Reisen des Reichskanzlers a. D. Dr. Luther

Reichskanzler a. D. Dr. Luther tritt am 26. Juli eine mehrmonatliche Reise nach Südamerika an. Er gedenkt, Weihnachten auf kurze Zeit nach Berlin zurückzukehren, um sodann eine zweite Reise nach Ostasien zu machen.

Vom Reichsverband der deutschen Industrie

Der Reichsverband der deutschen Industrie, die diesjährige Mitgliederversammlung des Reichsverbandes der deutschen Industrie findet am 3. und 4. September in Dresden statt. Am Tage vorher werden die Hauptauschussmitglieder der Leipziger Reise beauftragt. Hauptverhandlungsgegenstand wird das Problem der Exportförderung sein.

Neuwahlen in Amerika

Washington, 1. Juli. (Spezial-Bericht der United Press.) Mit dem 3. Juli endet die laufende Legislaturperiode. Mit dieser baldigen Vertagung des Kongresses konzentriert sich das Interesse der Öffentlichkeit auf die Neuwahlen, in denen das gesamte Repräsentantenhaus und ein Drittel der Senatoren neu gewählt werden.

Beziehend für die Zukunft der Demokratie ist es, daß sie selbst in Ohio, das als Hochburg des republikanischen Republikanismus gilt, einen eigenen Senatsskandibaten in der Person des früheren Senators Pomerene aufgestellt haben. Pomerene ist bei Freunden und Gegnern angesehen, er hat sich besondere Verdienste bei der Aufhebung der „Teapotdom“-Skandale erworben und war in einem Teil der Präsidentschaftswahlkämpfe.

Rutsker

Rutsker ist sofort nach der Einföhrung in die Charte unterjocht worden. Dabei wurde festgestellt, daß die Unengenstände vollständig ausgeheilt ist. Als Beweis für die Besserung seines Befindens wird auch die Tatsache angesehen, daß Rutsker durch die Aufregungen, die die Verhaftung und der Transport mit sich brachte, keinen seiner hysterischen Krampfanfälle erlitten hat.

Die Beschäftigung der deutschen Munitionsfabriken

London, 1. Juli. Chamberlain erklärte im Unterhause in Beantwortung einer Anfrage, daß 34 deutsche Fabriken, die zur Herstellung von Kriegsmaterial durch den Friedensvertrag von Versailles beschränkt seien, sich in der Hauptsache mit der Produktion von Handelsartikeln beschäftigen.

Berliner Theaterbrief

Sommerspielzeit — Komödie — Revue

Das Theater in der Königgräberstraße hat Roel Cowards, des Verfassers von „Weel-erd“, desatelliges Lustspiel „Gefallene Engel“ zur deutschen Uraufführung gebracht. Ich glaube, wir haben nun genug von diesem Import wohlfeiler dramatischer Ware aus England. Ueber „Victoria“ haben wir großenteils und sehr herzlich gelacht. „Gefallene Engel“ war schon bedeutend sauer, hatte aber jedenfalls noch immer einen Einfall, wenn auch nur einen einzigen.

Das ist recht liebreich hingestimmt, ohne Leichtgläubigkeit, nihilos und groß. Der Autor begnügt sich mit oler Personen — der Liebhaber ist so wenig zu rechnen wie eine Zofe, Tulpe genannt, die durch ein dramatisch bewegtes Spiel mit so kleinem Orchester zu führen, dazu bedarf es schon anderer Kräfte. Dazu muß man komisch und biologisch besser zu musizieren verstehen, dazu muß man, wenn man nicht Einfälle hat — wenigstens unterhalten können, geistvoller, nobler und amüsanter. Roel Coward schreibt eine ziemlich gewöhnliche Handlung und gibt die Partitur eines Kammerstücks, in der nur Durchschnitte, Milche, Schokolade, nicht eine dramatische Pointe steht. Als gut gebauer Einakter möglich, wird es unmöglich in dieser Breite.

Barnowkows „Theater in der Königgräberstraße“ hatte für die beiden gestellten Engel Roma Bahn und Corola Kober einzusetzen, die eine taubblond, die andere schwarz. Beide sonst freudige Schauspielersinnen. Diesmal nicht so artig und rosig genug, um das Spiel erträglich zu machen.

Dagegen hat Topoers „Renaissance-Theater“ mit Marcellus Schiffers Heiner Revue „Die fleißige Beterin“ einen

Die badischen Branntweimbrennereien

Von Dr. Mattes, W. d. L.

Der Haushaltsausschuß des badischen Landtags hat auf Grund eingehenden Materials der Regierung über die beabsichtigte Reform des Branntweinmonopoles und die Lage des Branntweigerwerbes in Baden beraten. Das Bild über die Lage und Umsätze dieses für die badische Landwirtschaft so wichtigen Gewerbes, das sich dabei ergab, verdient festgehalten zu werden, da zum ersten Mal die vielfach falschen Ansichten über die Zustände im badischen Branntweigerwerbe dadurch auf Grund von statistischen Unterlagen eine sachliche Richtigstellung erfahren.

Von den rund 47 000 Abfindungsbrennereien in deutschen Reich befinden sich 28 000 allein im Lande Baden; zusammen mit den Stoffbrennern sind also 60 000—70 000 Familien in Baden an der Aufrechterhaltung der bisherigen Rechte der badischen Brennereien interessiert. In den letzten Jahren ist nun oft in der Öffentlichkeit der Eindruck erweckt worden, als ob die badischen Brennereien in besonders starkem Maße Verletzungen gegen die Reichsgesetzgebung sich zuschulden kommen lassen würden. Die Statistik widerlegt dies. Nach den Mitteilungen der Regierung ist zwar die Zahl der Verletzungen, die in Baden vorkommen, absolut gemessen größer als in den anderen Ländern, aber ganz verhältnißmäßig, wenn man berücksichtigt, daß Baden mehr als 50 Prozent der Abfindungsbrennereien in seinem Lande hat, die finanzielle Bedeutung aber der Verletzungen ist relativ sehr gering. So sind im Jahre 1925 folgende Verletzungen festgestellt worden: Bei den versteuerter Alkoholvermögen betrug 207 700 Liter, davon in Baden nur 9500 Liter. Bei den geheimen Brennereien sind im Jahre 1925 308, davon 76 in Baden bestraft worden. Die nicht versteuerter Menge betrug im ganzen 132 950 Liter, davon in Baden 35880 Liter. Zusammenfassend, wie den im Preis begünstigten Branntwein betreffen, sind im Jahre 1924 312, im Jahre 1925 359 Fälle vorgekommen, davon keine in Baden, die im Jahr 1924 2 478 000 Lit., im Jahr 1925 1 030 000 Liter betrafen. Wegen Spiritusdiebstahl sind im Jahre 1924 887 Fälle, davon 2 in Baden mit 859 500 Litern, davon 69 in Baden bestraft worden und im Jahre 1925 777 Fälle, davon 24 in Baden mit 644 000 Litern, davon 183 000 Liter in Baden.

Die starke Steigerung der Vergehen durch Schmutzhandel gegenüber 1924 in Baden, ist dadurch eingetreten, daß durch das starke Einströmen der Vermahlung in Norddeutschland die Schmutzhandel sich in das badische besetzte Gebiet verlagert haben, die Fälle also die badische Bevölkerung nicht betreffen. Der Wert der hinterzogenen Abgaben war bei den Abfindungsbrennereien im Jahre 1925 824 000 RM., davon 37 500 RM. in Baden und bei den Geheimbrennereien 545 000 RM., davon 14 700 RM. in Baden, bei den Vergehen im Preisvergünstigungsbranntwein 1925 2 137 000 RM., zusammengefaßt entfallen von den 3 494 Fällen zwar 1 200, das sind 35 Prozent, auf Baden, von der der Besteuerung entzogenen Branntweinnmenge aber nur 0,8 Prozent und vom Wert nur 1,6 Prozent.

Daraus geht also hervor, daß sowohl der Menge wie dem Wert nach die Verletzungen in Baden gegenüber dem übrigen Deutschland verhältnißmäßig gering sind und daß die Schwierigkeiten im Kampf des Reichsmonopolbranntweins nicht auf die badische Schwarzbranntweinerzeugung zurückgeführt werden können. Mit diesen Darlegungen sollen die Verträge gegen die Reichsregierung keineswegs irgendwie entschuldigend werden, sondern es ist im Ausschuß des badischen Landtags mit Recht auch von Regierungsseite darauf hingewiesen worden, daß die badischen Brennereien alle Ursache haben im Interesse der Erhaltung ihrer bisherigen Vorrechte sich vor Verletzungen zu hüten. Aber andererseits ist es doch einmal notwendig, im Interesse der Gerechtigkeit und des Ansehens im besonderen ihrer landwirtschaftlichen Bevölkerung auf den tatsächlichen Zustand hinzuweisen. Das ist aber doppelt notwendig in einer Zeit, in der die Reichsregierung eine weitere Einschränkung der badischen Vorrechte auf diesem Gebiet beabsichtigt. Wie man hört, soll das Branntweinmonopolgesetz auf 1. Juli d. J. in Kraft treten. Die badischen Brennereien sind ein Teil der Brennereien zu Genossenschaftsbrennereien zusammengefaßt werden. Hiergegen muß vom Standpunkt der badischen Volkswirtschaft aus aufs schärfste Widerspruch erhoben werden. Die badische Branntweinerzeugung läßt sich genossenschaftlich nicht betreiben, wenn darunter nicht die Qualität der Erzeugnisse leiden und unüberwindbare Schwierigkeiten vermeiden werden sollen. Dasselbe gilt auch von den landwirtschaftlichen Abfindungsbrennereien in Baden, die auf der bisher durchgeführten Gleichstellung von Süddeutschland und Norddeutschland hinsichtlich der Verfallsbrennereien mit dem Norden nicht konvergieren und als Abfindungsbrennereien mit einem so geringen Kontingent nicht bestehen können. Will man den badischen landwirtschaftlichen Abfindungsbrennereien ihre Existenz ermöglichen, dann muß ihre Brennerei nicht herabgesetzt, sondern erhöht werden und will man den badischen Verfallsbrennereien eine Lebensmöglichkeit schaffen, dann müssen sie mit Rücksicht auf ihre erhöhten Produktionskosten eine entsprechende steuerliche Vergünstigung bekommen.

wirklich glücklichen Abend. Marcellus Schiffers, vom Kabarett her durch seine zündenden, geistvoll frechen Couplets längst rühmlich bekannt, Satiriker mehr als gewöhnlichen Schölers, hat diesem Abend Ideen gegeben. Revue? Revueparodie? Wie man will. Ein Überschnitt durch die verfliegene Zeit. Man staunt, wie klar dieser Schiffer schreibt, wie schillernd die Färbung ist, die er uns zeigt. Die fleißige Beterin liest und liest. Die ist als 500 Magazine. Was sie liest, erzählt auf der Bühne. Auf einer Bühne, auf der nicht ist als ein einfacher, schwarzwälder Prospekt. Keine Berge von Wolken und Stoffen, keine Kostüden entleerteter Frauen, keine Beleuchtungseffekte, keine Jazz-Orchester — nichts als fünf, sechs Schachspieler. Keine Mittel. Raum ein paar Koffein. Nichts als das Wort über des Wort ist fast immer ein Treffer. Es ist geschickte Energie. Ein Kuiprall. Ein proffender Schelternbauern. In 21 Bildern geht etwas vor sich, das kann zur Befriedigung kommen. Raum eine Reise. Raum eine Färbung. Und nicht eine Jote! Vorbildlich für manches! Nicht alles fröhlich hat gleiches Niveau. Und ein paar Lätze entbehrte man gern. Wenn der Vorhang aufgeht, singt Marco Lion ein deftes Couplet. Sie singt dann noch zwei oder drei. Sie singt einzig. Mit einem verblüffenden Stillempfinden. Ein französisches „Bied“ unter anderem — Elegie auf den Bubentopf. Man töbert noch einer Analogie. Man findet sie endlich: Toulouse-Lautrec. Die Lion ist Schiffers stärkste Heferin.

Parodie auf ein Magazin. Parodie auf unsern Geschmad. Vom Unterlebe des Petroleum-Königs bis zu den Mythen des Kreuzworträtsels. Immer voll Saure. Immer voll Geist. Immer auf handliche Formel gebracht. Zwei, drei Schöler, daß man sich liegt. Parodierung der Wigan-Gruppe. Mustergütiges Kabarett. Dann eine Szene „Der traurige Weinberg“. Schärfer, plastischer, spannungsvoller, als schärfste Kritik trifft.

Nach einige Romanen sind zu nennen: Leonhard Steedel vor allem und dann Twardowski. Ich habe sie lesen so gut gesehen. Twardowski sollte nur so etwas machen). Paul Straffer hat eine Muße geschrieben, die Straffer, neroßer, sprüdenber sein könnte, aber das Wort sehr gut exponiert.

Wies in allem: ein glücklicher Abend!

Weniger glücklich war dieselbe Dittktion Togger mit der Neubelebung eines alten Lustspiels von Heinrich Heine in dem Lustspielhaus. Dies Stück konnte bis jetzt zu keinem endgültigen Erfolg kommen. Es hat nachelander „Quisiana“, „Der Arzt seiner Ehe“, „Das Chelantorium“ gegeben und nennt sich jetzt im Jahre des Kraft- und Schönerheits-Jahrs hier wird man gesund; hat aber mit Sport und Menschenleben und Freiluftswandlung gar nichts zu tun. An der Bierzahl seiner Titel merkt man, daß es nicht mehr ganz jung sein kann. Man merkt es auch sonst: an einer Handlung, auf der der Staub schon beträchtlich liegt, und einer pointierten Dittktion.

Es fällt manches hübsche, geistvolle Wort und damit und mit dem selbigen Einfall, einen biederen Chemann durch die Frau eines

Badische Politik

Aus dem Landtag

Die heutige (Donnerstag) Vormittags-Sitzung des Landtags eröffnete der Präsident Dr. Baumgartner mit einem warmen Gruß für den gestern verstorbenen Zentrumsgesandten O. Lacher, indem er ein Lebensbild des Verstorbenen entwarf. Lacher erholte sich zum Ende des verstorbenen Mitgliedes den Eigen.

Am Anschließ an einen Bericht des Zentrumsgesandten Dr. F. F. erteilte der Landtag seine Zustimmung, daß in den Staatsverträgen für 1926/27 im außerordentlichen Etat nachträglich ein Betrag von 50 000 M. als staatliche Beiträge zur Vinderung der Not durch Brandbeschädigten und zum Wiederaufbau von Schäden aufzumen und daß der Betrag alsbald zur Verfügung gestellt wird.

Hierauf wandte sich das Haus der neuen Veränderung des Grund- und Gewerbesteuergesetzes und der achten Veränderung des Steuerverteilungsgesetzes, über das der Zentrumsgesandten, Egger den Bericht erstattete. Standpunkt der Regierungspartei vertrat namens des Zentrumsgesandten Dr. F. F. die Sozialdemokratie der Abg. Rückert, beide dem Gesetz zustimmten.

Nach 1 Uhr wurden die Beratungen auf nachmittags 1/2 Uhr vertagt.

Letzte Meldungen

Töblicher Autounfall

— Ludwigschafen, 1. Juli. Gestern abend gegen 10 Uhr ereignete sich ein töblicher Autounfall. Ein Automobilfahrer von hier, mit seinem Auto über Dagersheim nach Mutterstadt, wobei er auf der Straße zwischen Dagersheim und Mutterstadt mit dem Auto gegen einen Baum fuhr infolge Versagens der Steuerung. Der Fahrer wurde so schwer verletzt, daß er nach seiner Einlieferung im Krankenhaus an den Verletzungen verschied.

Gefändigte Lohnstarife

— Berlin, 1. Juli. Vom Arbeitgeberverband für den Großhandel sind sämtliche Tarife für die Transport- und Handelsfahrarbeiter gefändigt worden. Die bisherigen Verhandlungen zum Abschluß neuer Lohnstarife sind ergebnislos verlaufen, sobald nunmehr der Schlichtungsausschuß angerufen worden ist, der sich demnächst (kommenden Dienstag) mit den Differenzen zu befassen hat.

Verfehlte Spekulation

— Berlin, 1. Juli. Nach einer New Yorker Meldung der „T. Z.“ werden seit Montag in New York große Beträge rasigtempore auf dem Geldmarkt gekauft. Seit Montag ging der Kurs für die 1000er Papiere von 130 Dollar auf 120 Dollar am Mittwoch. Die New Yorker Bankkreise warnen vor dieser Spekulation und erklären sie als eine Dummheit.

Die Ueberflchwemmungen in Mexiko — 250 Todesopfer

— Paris, 1. Juli. Nach einer Meldung aus Leon (Mexiko) sind bisher 250 Todesopfer der araken Ueberflchwemmungen festzustellen. Außerdem wurden noch drei Tausende von Menschen vermisst. Die Verpflegung ist ungenügend. Truppen mühen sich um Vermeidung von Märdern einzuweisen.

Folgeschweres Bergwerksglück

— Paris, 1. Juli. Nach einer Meldung aus Santiago de Cuba sind bei einer Explosion in einem Bergwerk in Cbiari 21 Bergleute ums Leben gekommen und 30 verletzt worden.

Zusammenstoß in den chinesischen Gewässern

— London, 1. Juli. Wie aus Hongkong berichtet wird, am 28. Juni ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen englischen Motorbooten und chinesischen Booten. Ein britischer Dampfer kollidierte mit einem chinesischen Boot. 26 Streikposten sollen getötet worden sein.

Nachtrag zum lokalen Teil

* Töblicher Kabarettunfall. Auf tragische Art kam der im 14. Jahre lebende Karl Baumgartner von hier ums Leben. Der Knabe ein guter Radfahrer, hatte mit fünf Schulkameraden unter Führung eines Kadpartie unternommen. Bei der Rückkehr überbach kam er mit dem Rad zu Fall und stürzte so unglücklich gegen einen Felsblock, daß man ihn ins Krankenhaus nach Eberbach schickte. Als der telephonisch benachrichtigte Vater von Mann herbeikam, fand er seinen hoffnungslosen Sohn tot vor.

Herrenorgies so schnell und gründlich „entbieren“ zu lassen, da zehn Jahre sterile Ehe des Arztes nun nicht mehr steril bleibt, hofte sich Jügendlein einen freundlichen Abendbesuch. Im Spielhaus spielte man das Stück ziemlich sau. Rudolf K. Dogge machte den Arzt sympathisch und menschlich. Die an waren mittelmeßig.

Um den zwanzigjährigen Todeslog des Hamburger Dramenfrüh Stavenhagen zu feiern, spielte das Theater am 1. Juli keine Komödie „Der bütische Michel“. Ich her übrigen vier oder fünf Dramen Stavenhagens nicht. Die Anstalt zählt ihn zu den bedeutendsten Vertretern des niedrigen Dramas. Aber ein niederdeutsches Drama gibt es noch paup nicht. Dieser „bütische Michel“ jedenfalls enthält sich aller Witzschmelz komischer und poetischer Szenen.

Wenn es anfangt, glaubt man, es wird ein niederd Schöndert werden. Ein junger Graf, der — eben mündig geworden — sein Herrenleben auf dem väterlichen Besitz mit einer breit malten Brauterei beginnt. Er hat dazu seine Bauern geladacht hoch her. Spiel, Trunk und Rauferei. Ausdweitung einen, Mähmut und Groß auf der anderen Seite. Das ist schnell zu und — mit starken Theaterinfant — bricht in ein kräftigen Szene das Unheil los. Der junge Graf fordert von Bauern den zehn Jahre lang erlassenen Zins.

Ein Akt, der nicht über ist: alles sehr freutenhaft, mehr tief — aber gut bewegt, handfestes Theater, fast hingehört. Man freut sich auf einen derben Faustkampf. Die Schöndel die Bauern. Aber dann wird es ganz schlimm und sus. Es soll ja eine Komödie werden. Was tut der Didaktist alles um. Der junge Graf geht die Dummheiten fort. Das Gewehr auf einen an, der wirklich kommt, um den Zins zu geben. Aber dann fällt er plötzlich um. Er treift, als er erschöpft ungründlich — selb. Und nun wird eine Komödie gemildert und läppisch ist. Die wütenden Bauern fürchten Schloß und — finden einen toten Herrn. Aber einen falschen Weiser, der gerade zur rechten Zeit kam, um schnell und lichen Zeit zu sterben und dann? Da oben wird es schon komische. Der lebende Graf, statt nun wirklich zu fliehen seinen Bauern ein Stücklein vor. Auf einem kleinen Wand unweit der Kirche (?) Er macht sich sehr klein, wird grünlich lebendig durchgewalt und — alles wird fröhlich beim alter bleib.

Eine Komödie? Nichts weniger als das. Ein Witzschmelz stillos Durcheinander, halb naturalistisch, feriofes Schauspiel als oberste Waffe und Raspertheater.

Erwin Kaiser, der Regisseur, suchte zu retten, was zu tun ist. Er spielt das Stück in einer hochdeutschen, leicht dialektarben Bearbeitung von Hans Franck, die schneider net größer hat. Ernst Karthaus spielte ein schönes und warmes Temperament für den jungen Grafen ein. Schade um die kleine Kr. Weiser.

Städtische Nachrichten
Sommerlage und Sommerkleidung

Endlich Sommer! Der Himmel lachte in den letzten Tagen am Morgen, am Mittag und am Abend, sogar am Mitternacht, wenn der Mond sein mildes Licht in Mannheims Straßen goß und die Sterne glitzerten. Und wenn der Himmel auch heute ein wenig freundliches Gesicht zeigt, so ist das jedenfalls eine vorübergehende Erscheinung. Wir leben gegenwärtig in der leider auch so kurzen Zeitspanne der langen Tage und der kurzen Nächte, der Nächte, die mehr graue Dämmerung als schwarze Finsternis sind. Mit einem Schlage hat sich das Strahlenbild verändert. Die Damenwelt versteht es ja so ausgezeichnet, sich der Witterung anzupassen. Die hellen Farben herrschen vor. Man trägt mit Vorliebe weiße Kleider, in denen man die sommerliche Wärme — es darf in den Mittagsstunden sogar von Hitze gesprochen werden — am wenigsten empfindet. Nur die Herrenwelt ist und bleibt rückständig. Wird man sich endlich einmal dazu entschließen, die äußere Hülle der Temperatur anzupassen? Man gehe zu Engelhorn & Sturm, zu Gebr. Mannes und zu Gebr. Bronker. In diesen Herren-Spezialgeschäften ist schnell das zweckmäßigste gefunden. Ebenso beim Hosenmüller. Ein besserer Leinwandzug wird immer kleiner und genau so lustig wie das leichteste Frauengewand sein. Und wenn man in der glücklichen Lage ist, nunmehr die immer wieder verschobene Reise in die Sommerfrische anzutreten, kann der äußere Mensch ebenso schnell wie praktisch reise- und sportmäßig ausgestattet werden.

Beider stehen wir immer noch nicht zu dem Wettermacher in so engen Beziehungen, daß wir der Bitte eines Beglethers unseres Blattes nachkommen konnten, doch endlich einmal etwas anderes als Regen und Kühle vorzusagen. Umso mehr freuen wir uns mit Allen, die Sonnenschein und blauen Himmel herbeisehnen, über den Witterungsumschlag, vor allem auch im Interesse der Mannheimer Geschäftswelt, die mit unerfennenswerter Energie sich stark mit den vielerlei Dingen einmischt, die der Sommerwitterung angepaßt sind. Auf der Suche nach originellen Ideen in der Art der Warenanpreisung hat das Warenhaus Bronker einen u. B. noch nicht beschrittenen Weg eingeschlagen. Wettbewerb-Woche! Etwas ganz Neues auf dem Gebiete der geschäftlichen Propaganda. Der Wettbewerb wird von dem Warenhaus unter seinen sämtlichen Einkäufern veranstaltet. Welche Abteilung trägt in dem Bewußtsein, die höchste Leistungsfähigkeit zu erreichen, den Sieg davon? Wer einen Blick in die geschmackvoll ausgestatteten Schaufenster an den beiden Fronten wirft, gewinnt schon bei einer flüchtigen Betrachtung die Überzeugung, daß sich um den ersten Preis gestritten wird. Dieser Eindruck verstärkt sich beträchtlich, wenn man im Innern des Warenhauses die einzelnen Abteilungen durchwandert und die Preise mit der Qualität vergleicht. In der Tat wird hier etwas ganz außergewöhnliches geboten, eine nicht so bald wiederkehrende Gelegenheit zum denkbar vorteilhaftesten Einkauf.

In das „Brot für kleine und große Leute“ fährt man sich verfehlt, wenn man im dritten Stock des Warenhauses Schmöller den Erfrischungsraum betritt. Kinderstage! Kinderstage! Diese von der Fassade ausgesteckene Festschleife läßt seit Tagen auf Klein und Groß eine unwiderstehliche Anziehungskraft ausstrahlen. Eine Kinderstadt ist von Neuem entstanden, eine Juwelle im Kleinen. Da fehlt ebensowenig die Schokolade und das Pflaumenbrot, wie das Panorama und das Karussell. Und wie viele schmuckhafte und nützliche Waren preßt die doppelte Budenreihe an. Aus allen Ecken des Reichslands sind die Geschäftsleute herbeigeeilt, um die Kinderwünsche zu erfüllen. Nur mit Mühe drängt man sich durch die Bubengasse, in der die Kleinen an der Hand der Mutter von Herrlichkeit zu Herrlichkeit wandern. Und wenn alle Wünsche auch nicht erfüllt werden können, so einer Süßigkeit und einem Ballon langt immer. Auf der Festwiese alles Erfrischungsraum herrscht ebenfalls beständige Hölle bei Kaffee und Kuchen, bei Pommesbefeuchtung und schöner Musik.

In der Breitenstraße wetteifern das Warenhaus Kander und die Firma Gebr. Rothchild, letztere mit wohlfeiler Ausstattung, in dem Bestreben, ihrer Kundenschaft in Bezug auf Auswahl, Preiswürdigkeit und Qualität die größten Vorteile zu bieten. In dieser Hauptstraße sind ferner die Damenkonfektionshändler Fischer-Kriegel, U. H. Hoff & Co. und Sophie Hintmobe- und tonangebend; auf den Plätzen das Kaufhaus Firsichland, dessen Schaufensterdekorationen immer von besonderer Anziehungskraft sind; in der Heilbergstraße Modehaus Sachs und Gebr. Wirth und in der Kunststraße Geschw. Isler. A. Wer in Farben schwelgen will, werfe einen Blick in die Schaufenster der Fa. Ernst Kramp, des „Hauses der Stoffe“, auf den Plätzen und in die Geschäfte der Fa. Samson & Co. am Paradeplatz. Bei Hermann Fuchs macht ein Fenster darauf aufmerksam, daß die Bekleidungspreise noch nie so billig waren. — Dem fehlt noch der elegante Sommerhut? Salamander und Schuhuam sind jeder Anforderung gewachsen.

Die Mannheimer Geschäftswelt, die sich in der Voraussicht nicht getraut hat, daß der Wettergott doch noch alles zum Besten wenden wird, ist bemüht, das Heer der Verbraucher bei der Beschaffung der sommerlichen Hülle auf das vorteilhafteste zu bedienen. Und so bleibt nur noch zu wünschen, daß der Kassenerfolg den ungewöhnlichen Anstrengungen entspricht.

Aus dem Jahresbericht des Städt. Fröbelseminars

Das Städtische Fröbelseminar Mannheim umfaßt eine Abteilung zur Ausbildung von Kindergärtnerinnen, eine Abteilung zur Ausbildung von Fröbelschen Kinderpflegerinnen, einen Lehrgang für Jugendleiterinnen und 3 Seminarabteilungen für Kinderpflegerinnen. Die Schülerinnenzahl betrug im Anfang des Lehrjahres 1927-28 162, am Ende 122. Im im Winterhalbjahr einer Ueberlastung der Räume vorzubeugen, wurde davon abgesehen, den im Oktober 1927 planmäßig abzuschließenden Lehrgang trotz zahlreicher Anmeldungen zu erneuern. Von Mannheim waren 79 Schülerinnen, von badischen Orten in der Nähe Mannheims 42, von Ludwigshafen und der Pfalz 89 und vom Ausland 2 Schülerinnen. Von 102 Schülerinnen waren 85 evangelisch, 88 katholisch, 8 israelitisch und 3 freireligiös. Die Schülerinnen lebten sich aus Töchtern aller Berufsstände zusammen. An Lehrkräften waren beschäftigt: 3 hauptamtliche Lehrkräfte für das Seminar und seine verschiedenen Abteilungen, 4 Kindergartenleiterinnen und 6 Praktikantinnen zur Führung der Seminarabteilungen; außerdem waren 23 nebenamtliche Lehrer zur Verteilung einzelner Unterrichtsstunden herangezogen. An den Sitzproben beteiligten sich 29 Schülerinnen des Kindergärtnerinnenseminars, 6 Absolventinnen des Jugendleiterinnenkurses und 57 Fröbelsche Kinderpflegerinnen. Davon sind bereits eine große Anzahl als Leiterinnen, Beschäftigten und Praktikantinnen in Kindergärten, Orten, Kinderheimen, Schulkindergärten und als Familienergänzerinnen in die Berufsarbeit eingetreten.

Das neue Schuljahr begann am 19. April. Es fanden Reanaufnahmen von 129 Schülerinnen in 5 Gruppen statt. Der Unterricht umfaßt eine praktische, technische und wissenschaftliche Ausbildung. Die praktischen und technischen Fächer, Handarbeit, Handfertigkeits-, Hauswirtschafts-, Zeichen-, Rhythmische Gymnastik, Gesang und Spiel gehen mit der theoretischen Fachausbildung wie Pädagogik und Pädagogik, Deutsch, Jugend- und Volksliteratur, Gesundheitslehre, Berufslehre, Natur- und Kulturkunde, Bürgerkunde, Volkshilfslehre und Jugendfürsorge zusammen. Die praktische Betätigung wird ausgedehnt in den 3 Seminarabteilungen, den städt. Orten, im Säuglingsheim, im Volkskindergarten, in den Schulkindergärten; außerdem werden eine Reihe von Anstalten sozialer und pädagogischer Art besucht und besuchtigt. Die Besuchszahl in den 3 Seminarabteilungen betrug ständig etwa 240-260 Kleinkinder. Mehr Kinder aufzunehmen verbieten die gegenwärtigen Raumverhältnisse; es können nur jeweils die wenigen Austritte durch Reanaufnahmen ersetzt werden. Für die Unterbringung in Berufsstellungen unterhält das Fröbelseminar einen händigen Katalog für seine Schülerinnen, wie für Anstalten und Arbeitgeber, die Erziehungskräfte suchen. Die überaus starke Inanspruchnahme aller Zweige des Fröbelseminars, sowohl der Abteilung Kindergärtnerinnenseminar und Fröbelsche Kinderpflegerinnenkurse, wie auch der Seminarabteilungen, trat im Berichtsjahre besonders hervor. St. N.-A.

Mannheimer Ehe- und Sexualberatungsstelle. Daß die Ehe- und Sexualberatungsstellen dem Bedürfnis des Publikums entsprechen, beweist deren Vereinigung auch in anderen Städten. So hat sich jetzt in der Reichshauptstadt Berlin eine Eheberatungsstelle aufgetan, dem Beispiel der schon bestehenden Ehe- und Sexualberatungsstellen in Dresden, Elberfeld, Frankfurt, Halle, Hamburg und Mannheim folgend. Schon vor der Ehe sollten die Verlobten sich Auskunft einholen über ihre Gesundheit, über ihre Eignung zur Ehe, denn dann würde die Zahl der unglücklich Verheirateten abnehmen, nicht wie jetzt erstreckend steigen. Oft wird aus unbekannten Gründen, vielleicht aus falschem Schamgefühl oder aus Mangel an Vertrauen, dem Hausarzt das wichtigste verschwiegen. Hier ist eine Stelle geschaffen, wo der Mensch, zerrissen von innerer Dual, ob er erst in den Entwicklungsjahren oder schon im reiferen Alter steht, rückhaltlos krankes Innere zeigen kann. Hier findet Verständnis für gesunde und frische Erscheinungen; der Jüngling die Jungfrau, die in der lose Frau, die werdende Mutter, die kinderreiche Mutter. (Beliebt Anzeige im Mittagsblatt.)

Gasvergiftung. Am Gaswerk Luxenberg lag sich gestern vormittag ein 27 Jahre alter Schlosser beim Reparieren einer Rohrleitung eine Gasvergiftung zu. Der Erkrankte mußte mit dem Sanitätsauto nach dem Allgemeinen Krankenhaus verbracht werden.

Beifebsunfall. Beim Entladen eines Postkraftwagens erlitt gestern nachmittags ein 26 Jahre alter Eisenarbeiter eine Quetschung des rechten Fußes, die die Verbringung in das städtische Krankenhaus notwendig machte.

Zusammenstoß ereignete sich im Laufe des gestrigen Tages vormittags in der Schweinestraße zwischen einem Radfahrer und einem Personentransportwagen und nachmittags eine Seifenmischer- und Transportstraße zwischen einem Großkraftfahrer und einer Radfahrerin. In beiden Fällen wurden die Radfahrer verletzt.

Eindruck in ein Verkaufshäuschen. In der Nacht zum 28. Juni wurden aus einem Verkaufshäuschen bei der Friedrich-Ebert-Brücke an der Ecke Kronprinzstraße und Hindenburgallee etwa 2000 Zigaretten, Marke Walf, Seipner, Lufuma, Oberholz, Salkma und Dala, in Paketen von 10, 25 und 100 Stück, ferner 3 Kistchen Zigaretten à 50 Stück, Marke Renata, etwa 12 große und 100 kleine Tafeln Schokolade, Marke Triumph und etwa 3 Ka. Kaffeebonbons entwendet.

Kupferdiebstahl. In letzter Zeit wurden aus einem Koozin in der Friedelmeierstraße etwa 40 Ka. Kupferabfälle entwendet.

Marktbericht

Wer heute auf den Marktplatz vielsiecht gestolpert ist, kam nicht zu Fall, denn die Marktschreier haben und drängen sich in kräftiger Menge durch die Hunderte der Marktschreier. Man kann behaupten, daß der Hauptmarkt heute eine Kellordung aufwies, sowohl nach der Zahl der Besucher als auch nach der Beschäftigung. Wo Heidelbeeren verkauft wurden, brauchte man nicht zu fragen, denn die Herden vertieren mehr als genug. Der Preis stellte sich auf 40-50, am häufigsten wurden 45 J genannt. Daneben sah man die köstliche Frucht der Jahreszeit, die Ananas, rot-schwarz groß und doch zart in Körben das Pfund zu 60-70 J. In großen Mengen leuchteten zwischen den vielen Suspendgrün, den Erbsen, den Gurken und dem jungen zarten Gemüse das helle Rot der Johannisbeeren, die ebenso wie das andere Obst sehr begehrt wurden. Das Pfund kostete 18-22 J. Für schöne Kirschen mußte 40-45 J und für Stachelbeeren 30-40 J angelegt werden. In der 11 Stunde machte sich eine kleine Preislenkung bemerkbar. In Äpfeln, Birnen, Himbeeren war die Nachfrage gut. Unter den Süßrüben verschwanden in letzter Zeit die Drangen, die sonst mehr als genug angeboten wurden. Ihre Zeit ist vorüber. Die Zuckerrüben in Gemüse reichhaltig als in Obst. Kürbisse, Kumpeln, Karotten, Gelbe Rüben, Weißkohl, alles lag friedlich neben und aufeinander, aber alles verständig und appetitlich aussehend. Kopfsalat war in Wolke zugeführt und bräute deshalb den Preis. Für einen schönen Kopf mit zarten Blättern mußte ober immerhin 10 J bezahlt werden, während zweite und dritte Qualität schon von 3 J ab zu haben war. Bei den Fischbeständen herrschte immer ein solcher Verkehr, daß man nur mit Mühe herauskam, und sich ebendiesem noch nasse Sprotten und Fische als Dreingabe holte. Alle sah man sehr viel, besonders schöne Karben und Karpien. In Seefischen überwiegen Schellfische und Kaulbarsch. Das Interesse an der Geflügelbörse ist im Gegensatz zum Verkauf Preis ein lebhaftes. In Hühnerlingen war das Angebot gut. In Blumen herrschte große Auswahl, bezuglich in Topfpflanzen zur Fenster- und Balkonschmückung. Nach der antiken Marktendenz war der Verkehr sehr lebhaft, das Verkaufsgeschäft beständig bis gut.

Nach den Feststellungen des Städtischen Nachrichtenamts vertrieben sich die Preise, wo nichts anderes vermerkt ist, in Wenny Pfund: Kartoffeln, alt 5-6, Salatartoffeln 12-15, Kussend, Karotten 20-22, Mörsen 15-16, Weißkohl 10-12, Spargeln 20-22, Blumenkohl, Stück 20-22, Karotten, Stück 5-7, Gars Rüben 10-12, rote Rüben, Stück 10-12, grüne Erbsen 15-20, Spinat 25-35, Zwiebeln 18-20, Knoblauch, Stück 5-10, Kopfsalat, Stück 3-10, Gurken, Stück 35-70, Kohlraben, Stück 6-12, Ringel 15-25, Rettich, Stück 6-20, Meerrettich, Stück 20-60, Suppenkräuter, Stück 5-10, Schmalz, Stück 5, Petersilie, Stück 5; Kirschen 30-45, Ananas 45-70, Walderdbeeren 100-200, Stachelbeeren 20-40, Johannisbeeren 18-22, Himbeeren 75-80, Heidelbeeren 40-50, Kirschen 100, Drangen, Pfd. 35, Zitronen, Stück 4-12, Bononen, Stück 10-20, Delnüsse 80; Süßholzwurzel 190-220, Landbutter 160-180, Weiser Käse 45-50; Honig mit Glas 150; Eier, Stück 8-15; rote 140-160, Karben 120-140, Karpien 150-180, Schinken 170-180, Breiem 100-120, Korbhast 30-35, Schellfische 40-50, Pauffische 60; Huhn, lebend, Stück 150-400, geschlacht, Stück 150-700, Huhn, lebend, Stück 120-400, geschlacht, Stück 150-700, Enten, lebend, Stück 300, geschlacht, Stück 600-900, Tauben, geschlacht, Stück 80-150, Gänse, lebend, Stück 600-700, geschlacht, Stück 1000-1200; Rindfleisch 110, Rindfleisch 70, Kalbfleisch 120, Schweinefleisch 130, Gefrierfleisch 72.

Die Linde im altdutschen Sprich- u. Dichterwort

Zur Lindenblüte gesammelt von Hans Runge
Die Linde duftet und fordert seinen Dank.
Wer Linden pfropft auf den Dorn hat an beiden sein Recht verloren.
Wo es Linden gibt, wird es auch an Wien nicht fehlen.
Dat die Linde lauf (Laub) Ist Gnad für die Kuh' vollauf.
Lindenblatt Taler groß (groß), Rutter gibt uns Reiperdrot! (Lied zum Rindertreiben.)
Kannst du, schöne Pächlerin, Unter dieser breiten Schattelinde Wo ich Wandrer kurze Ruhe finde, Lobung mir für Durst und Hunger reichen?
Draußen in dunkler Nichte, Der zwei dreiblättrigen Linden, Die von gelblicher Blüte verblüht, Soll eifrigen Bienegeföhres, Schattend der Mittagsdust, Hinaufklettern über das Rosdach. 'Soß, Luise'.
Kuhf, bei frohem Weckerfang, Unter grünen Linden! (Söftig.)
Sieh das Lindenblatt! Du wirst es Wie ein Herz gestaltet finden, Darum süh die Verlobten Auch am besten unter Linden.

Veranstaltungen

Mannheimer Jugendheim- und Herbergswoch 1928

Es war eines der schönsten Grimnichchen Märchen, das die katholische Jugendbewegung gestern abend im vollbesetzten Versammlungssaal des Kollegiums zur Aufführung brachte. Mag Gämbeil-Deiling hat das Märchen „Das Wasser des Lebens“ für die Bühne bearbeitet. Es war erlösend, wie gut und geschmackvoll die jungen Künstler das Stück mit den einfachsten Mitteln zur Darstellung brachten. Hier die bösen Geister der Unterwelt und dort die frohen Gestalten einer hehren Lichtwelt. Hier der junge Königssohn, der aussieht, seinem tranken Vater des Wasser des Lebens zu suchen, trotz Mühsal und Gefahren, und dort die neidischen Brüder, die nur darnach trachten, des Vaters Erbe an sich zu reißen. Aber das Gute muß doch siegen! Schreite auch du, deutsche Jugend, den Weg des Königssohns, gleich dem Ritter sonder Furcht und Tadel, um deinem Volke, deinem Vaterlande das Wasser des Lebens zu bringen! „Rindheit und Jugendzeiten“, sagt Fließler, „scheiden Werttag und Sonntag... dann gilt: das eigene Leben zu erkämpfen, den eigenen Glauben zu erfüllen, und der Sonntag fällt und die Welt wird Werttag! — Aber alles Werttag ist nur Weg zum Sonntag!“ — Gehe diesen Weg weiter, deutsche Jugend, denn „der Mensch ist für den Sonntag da!“ W.R.

Die neue Reichsindex für die Lebenshaltungskosten beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den Durchschnitt des Monats Juni auf 140,5 gegen 130,9 des Vormonats. Sie hat sich sonach um 0,4 p. h. erhöht.

Keine Hinausschiebung der Schamweinsteinsteuer. In den unter dieser Spitzmarke im Dienstag Mittwochs veröffentlichten Mitteilungen wurde u. a. ausgeführt: „Bestände bis zu 50 Flaschen bleiben bei der Nachbesteuerung frei.“ Dieser Satz dürfte, so wird uns von der Gastwirte-Vereinigung, Freie Innung der Hotel-, Restaurant- und Kaffeehaus-Betriebe Mannheim, geschrieben, sowohl bei Wirten als auch in anderen Geschäften, die Handel mit Schaumwein betreiben, Irrtümer hervorrufen, da dies nur für Private zutrifft. Die betr. Verordnung lautet: Hiervon befreit ist nur Schaumwein im Besitze von Eigentümern, die weder Ausschank noch Handel mit Getränken betreiben, bei einer Gesamtmenge von nicht mehr als 50 Flaschen.

Gefährliche Maßnahmen gegen das Schneeballsystem gefordert. Die zunehmenden Klagen über Schäden durch das sogenannte Schneeballsystem nicht nur für Gewerbetreibende, sondern auch für das laufende Publikum, haben den Reichsverband des deutschen Handwerks beantragt, eine besondere Einache an das Reichsjustizministerium zu richten, worin über Bekämpfung weiterer Unterlagen erhöhter Schutz gefordert wird, da der § 286 des Strafgesetzbuches (Verbot öffentlicher Ausstellungen ohne obrigkeitliche Genehmigung) nicht ausreicht. Die Gerichte haben nämlich die Ueberletzung dieses Verbotparagrafen teilweise nicht mitgeteilt, so daß eine dauernde Abfertigung nicht erreicht werden konnte. Ueberverleitet wurde vielfach das Vorwissen einer verbotenen Ausstellung vermeint. Der Reichsverband des deutschen Handwerks hat daher, wie keine Kretzelstelle, mittels beim Justizministerium in Berlin angedrückt, daß erlens die Strafbestimmungen bei einem Verstoß gegen § 286 Strafgesetzbuch wesentlich verstärkt werden, wieweil ein gesetzliches Verbot der Anwendung des sogenannten Schneeballsystems erlassen wird, neobensowenig in Anlehnung an die österreichischen und schweizerischen Unterlassungsparagrafen. Die österreichischen Bestimmungen unterliegen in einem Geschäftsbetrieb. Verträge nach dem sogenannten Schneeballsystem abzuschließen, und erklären Verträge dieser Art, die zwischen dem Geschäftsmann und dem Kunden oder zwischen diesem und einem Dritten geschlossen werden, als nichtig. Es wäre zu hoffen, daß durch diesen Vorstoß der Schaden, der zumal neben dem Handwerk auch der Einzelhandel und vor allen Dingen die Käuferkraft an dieser Fraose lebhaft interessiert sind.

Tagungen

Der Verbandstag der Deutschen Fleischer

Am 30. Juni trat der Fleischerverband zur ersten Vollversammlung in Heidelberg zusammen. Der Vorsitzende Hermann begrüßte alle Erschienenen, besonders die Vertreter der Behörden. Besonders herzliche Worte fand er für die Delegierten aus Wien, aus Reichenberg in Böhmen, aus Danzig und aus dem Saargebiet. Landeskommissar Hebling-Mannheim begrüßte den Verband im Namen des Staatspräsidenten und des Ministers Komme. Bürgermeister Wieland erbot die Größe der Stadtverwaltung und der Heidelberger Bürgererschaft. Dann sprach Delegierte aus Wien, Böhmen, Danzig und dem Saargebiet. Der vorgestrige Tag, der die meisten Verbandsmitglieder nach Heidelberg brachte, fand im Zeichen einer Reihe von Reden statt. Es begann vormittags in der Stadthalle die Beratung der Fleischerberufsgenossenschaft. Gleichzeitig tagte in der Stadthalle die Pension- und Wirtensfrage. Ferner tagten vorgestern nachmittags die Innungspräsidenten des Fleischerverbandes. Das Ergebnis der Aussprache folgte der Verbandsvorsitzende Jammery dahin zusammen, daß allgemein die Meinung der Versammlung für die Erhaltung der bestehenden und Errichtung neuer Innungskontrollen ist, wo eine Gründung irgend möglich ist. Weiter wurde zur Erwerbslosenfürsorge erklärt, daß die jetzt üblichen Beiträge für die Erwerbslosenfürsorge für die Rosenpflichten in dem bisherigen Umfang erdrückend und nicht dauernd tragbar seien. Es sei notwendig, die Bürgerbeitragspflicht auch auf die Angehörigen mit über 6000 Mark Einkommen, sowie auf alle Beamtengruppen bis zur Ruhestellung durch das in Aussicht stehende Arbeitslosenversicherungsgesetz auszudehnen.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Table with weather data for Karlsruhe, including columns for location, temperature, wind, and precipitation.

In Baden war es gestern fast forschelicht heißer. Nur in der Mainagend fiel Nachtis teilweise leichter Regen. Temperaturen unverändert. Unter dem Einfluss des im Süden vorüberziehenden Hochwerts trat heute morgen Bewölkung ein. Das kontinentale Hoch hat sich nach Norden verlagert. Ueber dem Ocean liegt in Höhe von England ein neues Hoch. Die flache Rinne tiefen Druckes zwischen beiden bringt bei ihrem Durchzug vorübergehend Bewölkung. Später tritt mit Annäherung des ozeanischen Hochs neue Aufhellung ein. Die gegenwärtige Schönwetterperiode hält daher noch an.
Wetterausichten für Freitag, 2. Juli: Zeitweise wolfig, später aufhellend, meist trocken und warm, leichte Gemitternebelbildung.

CERESIT advertisement for waterproofing, featuring the brand name and a logo.

Sport und Spiel

Deutschland im internationalen Tennis

Von Dr. Ernst Ling (Mannheim)

Wenn der rühmliche Mannheimer Tennisklub sich anschickt, in den Tagen vom 15. bis 18. Juli sein Allgemeines Internationales Tennisturnier abzuhalten, dann erhebt es angebracht, einen sportlichen Rückblick zu tun und Tennisfragen allgemeiner Art tener Veranstaltung voranzuschicken.

Nach immer ist im internationalen Tennis vom „Geist von Lacoste“ nichts zu merken, noch immer können sich englische und französische Spieler mit unserer Extraklasse nicht im weichen Sport begeben. Diese herbe Freistellung muß leider an die Seite dieser Ausführungen gestellt werden.

Wer mir liegt die absolut autoritäre Weltrolle aus dem Jahre 1914. Unter den 10 stärksten Spielern der Erde finden wir zwei Deutsche, Frohheim stand an vierter, R. Kleinsohn an neunter Stelle, unmittelbar gefolgt von Rabe und D. Kreuzer. Nur America und Australien waren uns damals im Davis-Pokal überlegen, weil sie das stärkere Spielpaar hatten. Wären damals beiderseits Mannschaften von 6 oder 8 Spielern einander entgegengetreten, so wäre der Ausoona recht offen gewesen. Die Stellung Deutschlands im internationalen Tennis der Vorkriegszeit war also, wie man sieht, eine außerordentlich bedeutende.

Im Jahre 1919 kehrte in allen Ländern eine geradezu beispiellose Tennisbewegung ein. America, früher durch das Tennisphänomen Prof. Laughlin repräsentiert, brachte die Größen Tilden, Johnston, Richards und A. Kingen hervor. Diese waren eben 1920 und 1922 im Davis-Pokal (insgesamt) die Kulturoberherren geworden, als auf dem alten Kontinent zwei neue Sterne über französischem Himmel aufzusehen waren, Lacoste und Borotra. Diese beiden in Verbindung mit dem Tennisgenie der unversiehblichen Suzanne Lenglen verdrängten den Tennisruhm Frankreichs, das damit zur Tennisweltmacht geworden war. Während 1924 Tilden den Ankurs der Franzosen noch erfolgreich handhelt, triumphierten Lacoste und Borotra im Februar 1925 bei den amerikanischen Hallenmeisterschaften.

Wollte abseits von dieser Entwicklung spielte sich aus dem bekannten Grunde das Tennisleben in Deutschland ab. Unverständlicherweise hat es die Federation internationale de Tennis bestimmt. Die Deutschen konnten sich nur in der Heimat und mit Spielern des neutralen Auslandes messen. Die Ländermetropolitane von Holland und die Tschechoslowakei bestanden wir ebenso erfolgreich wie die Tschechen gegen die Schweiz. Österreich und das bekannte wiederholte Bogen mit dem Klub in Barcelona, bei welsch letzterem insbesondere die Mannheimer rühmlich hervortraten. Krollheim schlug 1924 von Lemmer und Zimmer, 1925 Diemer Roof und van Lemmer. Auch Bandmann besiegte van Lemmer. Im vorigen Jahre holten ich die Tschechen Jean Kozeluh und Kenta bei Krollheim und Landmann entscheidende Niederlagen. Bewusstlich war die Niederlage Krollheims gegen den Holländer Wopuna Hinaulten 1925. Im gleichen Jahre rehabilitierte ihn jedoch sein Sieg gegen den Ungarn v. Redulina. Man stellt demnach arme Verhältnisse an, die nicht unträglich sind. So haben A. B. Reihling und Kapurans 1924 gegen Borotra, Cochet und Branon gespielt, um dann gegen Richards und Williams zu unterliegen. Reihling hatte im Augustturnier 1926 zu Grunde und zwar Reihling in seinem Deutschen einen Gegner gefunden, während er kurz darauf gegen Kozeluh in Prag nicht aufkommen konnte, so wies er sich in Paris und auf englischem Boden.

Nach bei den Damen wählt man gerne den Vergleich mit einer „dritten Größe“. Man registriert die Siege der Frau Golding in ihrer Heimat und stellt vom deutschen Standpunkt mit Befriedigung den Sieg von Frau Friedleben über Frau Golding fest. Andererseits scheiterten Frau Friedleben und Frau Neppach im Kampf gegen Fr. Bouman, die ihrerseits ihre Befiegerinnen gefunden hat.

Interessant ist eine weitere Feststellung. Die heutige Weltrolle weist nur noch einen einzigen Namen unter den ersten 10 Größen auf, der bereits 1914 unter den ersten 10 gefunden hat, nämlich Williams. All anderen waren vor 12 Jahren noch Schulknaben, ohne daß ihre zukünftige Tennigröße geahnt worden wäre. Die 10 stärksten Franzosen und die 10 stärksten Amerikaner von heute spielten auf Turnieren im Jahre 1914 keine Rolle, der von Suzanne Lenglen 1914 in Cannes erzwungene Sieg wurde von ihr in einer Juniorenmeisterschaft errungen. Eigenartig nach dieser Richtung sind die deutschen Verhältnisse. Die Frohheim, Kreuzer, Rabe, Bergmann, Hammern und Schomburgk waren auch 1914 wie heute Größen ihres Sports, nicht minder schon damals Bandmann. Als damals noch sind nur Woldenhauer und Demoffus anzuführen. Hier wird klar, wie sehr Stillstand Rückschritt bedeutet. Es mögen vereinzelt wie Williams und Frohheim starke Spieler ein Reihkennzeichen hindurch sportliche Erfolge halten. Die anderen aber, so ziemlich an die 40 Lebensjahre alt, können sich naturgemäß in den letzten Jahren nicht mehr erheblich gebessert haben, zumal in der Regel das Wintertraining ebenso fehlte wie das häufigere Zusammentreffen mit den Spielerproben Gegnern des stärksten Auslandes. Man muß darum mit Bedauern konstatieren, daß wir Deutsche seit 1914 keine Fortschritte gemacht haben. Auch in der Spielerei gibt dies. Von America war 1914 das Ungestüm des sog. Bombenausschlags herübergekommen, der dem Aufschlag sofort den Sturm ans Reg gestatet. Das moderne Tennis ist ein reich variiertes. Während wir im wesentlichen das lange, aus Sicherheit berechnete Grundlinienspiel als alles Tennis bezeichnen, als dessen hauptsächlichsten Vertreter Frohheim zu nennen ist, besteht die Stärke der Franzosen und Amerikaner auf Bombenausschlag, Netzspiel mit allen Feinheiten, Stop, Volleys und Lobballs, den immer wirkungsvollen Schmetterball nicht zu vergessen, der nichts anderes als ein Ausschlag ist, mit dem Unterschied, daß er von jeder Stelle des Platzes aus geschlagen werden darf und im Ausreiß nicht auf das kleine Quadrat beschränkt ist. Die Reichlichkeit der Methoden, die Häufigkeit der Feinheiten und die Unberechenbarkeit von Angriffen machen das moderne Tennis aus, dessen Grenzen selbst heute noch unübersehbar sind.

Wir werden erst dann wieder in Deutschland auch im Tennis zur früheren Bedeutung gelangen, wenn der bekannte Ausschlag gestossen ist, wenn wieder der Kampf „loser gegen alle“ ausgetragen werden kann.

Zun. Mannheimer Turnier werden nicht allein unsere stärksten Deutschen der ersten Klasse, sondern namhafte Spieler des neutralen Auslandes, insbesondere auch die Spanier wieder erwartet. Der Mannheimer Klub währt seine besten Traditionen, wenn er sein übliches Allgemeines Internationales Turnier mit größter Sorgfalt und anerkannter Großzügigkeit vorbereitet. Unvergessen ist beim Mannheimer Tennispublikum die letztjährige Internationale Tenniswoche des Jubiläumsturniers.

Wir sind glücklich, in diesem Jahre Gleichwertiges zu bieten, um zu unserem Teil dazu beizutragen, dem deutschen Tennis zu seiner früheren Bedeutung in der Welt wieder zu verhelfen.

Die deutschen Kampfsportspiele

6000 Kampfsport-Meldungen

Die Zahl der Meldungen für die Deutschen Kampfsportspiele wird nun über die ursprünglich angegebene Zahl weit hinausgehen. Allein für Turnen sind insgesamt 3119 Teilnehmer gemeldet. Für die Leichtathletik 1069, für Kraftsport 393, für Bogens 36, für Fechten 269, für Schießen 429, für Schwimmen 169, für Radfahren 88, für Tennis 165, für Golf 50 und für Jiu-Jitsu 90. Außerdem sind 21 Mannschaften für Handball, Faustball und Schlagsball gemeldet. Dies ergibt allein 5839 Meldungen, abgesehen von 30 Mannschaften und 50 Pächten, sowie den noch ausstehenden Meldungen für Rudern und Kanu. Das ist gewiß eine glänzende Befragung, wie sie besser nicht gewünscht werden kann. Erstreckt sich nicht auch die österreichische Beteiligung fürer aus, als man erwartete. Es kommen 23 Schwerathleten, 12 Leichtathleten, 12 Ruderer, 5 Bogler, 5 Tennisspieler, 4 Fechter, 4 Radfahrer, 3 Schwimmer und 2 Schützen, weiterhin eine Handball- und eine Judo-Mannschaft. Der österreichische Hauptverband für Körpersport hat sich bereit erklärt, die Expedition nach Köln mit rund 14 000 Schilling (6000 Mark) zu subventionieren.

Die Meldungen zur Kampfsportregatta in Köln

Das bisherige Kennzeichnungsergebnis zur Kampfsportregatta in Köln ist ganz ausgezeichnet ausgefallen. Ohne die Damenmannschaften belaufen sich die Meldungen auf 30 Vereine mit 56 Booten und 247 Ruderern. Dadurch sind bereits 18 Vorrennen notwendig geworden aus denen die Teilnehmer der Endläufe ermittelt werden müssen. Die Vorrennen werden am Samstag, den 3. Juli, vormittags ausgetragen werden. Die einzelnen Meldungen verteilen sich wie folgt:

- 1. Kampfsport-Vierer (12 Boote): Rötter RB 1877, Rötter RB 1891, Winger RB, Rötter C. J. W. WSW, Düsseldorf, RB, Wiltberg Dampf, Eiferer Rötter RB 1892, Berliner RB, RB, Germania Köln, RB, Hansa Hamburg, Offenbacher RB, Urdine, Berliner RB, Sport-Borussia. — 2. Kampfsport-Doppel-Vierer ohne Steuerermann (9 Boote): RB, Wiking Uing (Hessl. Boer), RB, Wefel 1924 (H. Ott, J. Ott), Winger RB, Donau (Bernhauer, Boer), WSW, Godesberg (A. Scheben, H. Scheben), RB, Favorit-Hammoria Hamburg (Kippol, Soro), WSW, Wiltberg-Haus (Mühl, Mühlend), Rötter RB 1877 (B. Dube, H. Dube), RB, Germania Reimerth (Rager, Guna), RB, Worms (Muller, Wolf). — 3. Junior-Bierer Ehrenpreis (5 Boote): Rötter C. J. W., Rötter RB 1877, Winger RB, WSW, Godesberg, RB, Hansa Hamburg. — 4. Kampfsport-Doppel-Vierer ohne Steuerermann (9 Boote): Rötter C. J. W., Wiking, Hansfurt, Bremer RB 1892 (Kraus, Schulte), Winger RB, Donau (Rager, Schäfer), WSW, Düsseldorf (Kamillke, Fröb), Sport-Borussia Berlin (Wobers, Bornemann), Winger RB, (Hunt, Wolf), RB, Röhler. — 5. Jungermann-Vierer Ehrenpreis (4 Boote): Rötter RB 1877, Rötter C. J. W., Germania Köln, Rötter RB 1891. — 6. Kampfsport-Einer (10 Boote): Frankfurt RB 1885 (Müll), Berliner RB (Hessl, Hannoverische RB 1890 (Dieh), WSW, Wiltberg-Haus (Mühlend), Hamburger RB (Panner), RB, Favorit-Hammoria Hamburg (Kippol), Germania Frankfurt (Leur), Wiking Uing (Hessl), RB, Worms (Wo), Rötter RB 1877 (Dube). — 7. Kampfsport-Vierer ohne Steuerermann (9 Boote): Rötter RB 1891, Winger RB, Bremer RB 1892, Berliner RB, Reimerth RB, Bruma, Sport Borussia Berliner, Rötter RB 1887, Reimerth RB, Winger RB, Rötter RB 1891. — 8. Damen-Stillruderer (7 Boote): Rötter RB, Frankfurt RB, Berlin-Überhämmer, Reimerth Damen RB, Collet Frauen RB, Dresdner Frauen RB, Embler Damen RB, Friedrichshagen Damen RB, Cöpenicker Damen RB.

Süddeutschland gewinnt den Vierer-Bänder-Kampf in Dresden

Der Verband Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine, der sein 25jähriges Jubiläum würdig beging, hatte sich mit der Durchführung des Vierer-Bänder-Kampfs großes Mühe gegeben. Die Jilgen-Kampfbahn repräsentierte sich in guter Verfassung, so daß auch gute Zeiten in den Aufstiegen zu verzeichnen waren. Eine allgemeine Enttäuschung griff jedoch Platz, als die Mannschaft bekannt wurde, mit der der Verband Brandenburgischer Athletik-Vereine diesen Kampf bestreiten mußte. Die Berliner Vereinsküher, die einen kleinen „Streck“ ihrer Mitglieder in Szene gesetzt hatten, sind dabei schlecht beraten gewesen, denn die geistige Unvermeidliche Niederlage hat nicht nur dem sportlichen Ruf, sondern auch dem Ansehen Berlins, das sich immer als Hochburg der deutschen Leichtathletik betrachtete, geschadet. Nachdem Cornelius (Berliner Sportklub) unverständlicher Weise zweimal den Jug verpöchte, mußte sich Vredel (Adler), der noch nie 1500 Meter gelaufen war, für diese Strecke opfern, damit Berlin überhaupt antreten konnte. Zum Heberlauf wurde Wiese im 5000 Meter-Lauf so getrieben, daß er das Rennen aufstiegen mußte. Trotz dieser unangünstigen Umstände schlug sich die Berliner Mannschaft mit großer Wauour.

Reihen blieb sicherer Sieger im Hürdenlaufen, Gähnen konnte wider Erwarten dem Reformator Steinbrenner im Diskuswerfen das Nachsehen geben, und Lehninger brauchte nur 8,30 Meter Stabhoch zu springen, um über Adams Sieger zu bleiben. Der junge Fischer hielt als Schlußmann der Olympischen Stafette den gefährdeten Wege glatt in Schach, auch Bengel ließ in der 4 mal 100 Meter-Stafette den Wiener Dreihöck nicht vorbeist. Gähner ließ hinter dem Engländerfahrer Widner 200 Meter in 22,5 Sekunden und konnte damit Gubrich und Rost auf den 3. und 4. Platz verweisen.

Eine ausgezeichnete Leistung hat Brechenmacher im Ausgehsten, indem er 14,045 Meter erzielte und bei einem daraufhin angemeldeten Rekordversuch im Weidarmigen hohen Lins noch 11,08 Meter, zusammen also 25,125 Meter schick, womit der alte Rekord von Schlinger überboten war. Wege und Cortis machten über 100 Meter nach 10,7 Sekunden totes Rennen, Gersch schlug überraschenderweise über 400 Meter Sturz-Salle, ebenso wurde der Favorit Wollmer im 800 Meter-Lauf nach spannendem Endkampf, in den auch noch Jacobs-Wogeburg eingriff, von Engelhardt-Darmstadt geschlagen. Im Gesamtergebnis blieb schließlich Süddeutschland in Front mit 63 Punkten vor dem vorjährigen Sieger Westdeutschland mit 40, Mitteldeutschland mit 36,5 und Brandenburg mit 29,5 Punkten.

Die Ergebnisse:

- 800 Meter-Läufen: 1. Engelhardt (Süddeutschland) 1 Minute 57,1 Sek., 2. Wollmer (Westdeutschland), 3. Jacobs (Mitteldeutschland), 4. Richter (Berlin). — Speerwerfer: 1. Dower (W.) 54,58 Meter, 2. Rost (W.) 53,57 Meter, 3. Schurr (W.) 53,15 Meter, 4. Keller (S.). — 100 Meter: 1. Wege (W.) und Cortis (S.) 10,7 Sek., 3. Dreihöck (W.), 4. Fischer (W.). — Stabhochsprung: 1. Lehninger (W.) 3,30 Meter, Adams (W.) 3,30 Meter, 3. Widner (W.), 4. Speck (S.). — Kugelschleichen: 1. Brechenmacher 14,045 Meter, 2. Schröder (W.) 13,81 Meter, 3. Gähner (W.) 13,22,5 Meter. — 1500 Meter: 1. Walper (W.) 4,07, 2. Jenwein (S.) 4,08, 3. Otto (W.) 4,11. — 4 mal 100 Meter-Stafette: 1. Süddeutschland 42,6 Sek., 2. Mitteldeutschland 42,7 Sek., 3. Berlin 42,9 Sek., 4. Westdeutschland. — Weitsprung: 1. Dowermann (W.) und Hoffmann (W.) 9,80 Meter, 3. Gner (S.) 6,04 Meter, 4. Schurr (W.) 5,80 Meter. — Diskuswerfer: Gähner (W.) 40,51 Meter, 2. Steinbrenner (S.) 39,92 Meter, 3. Mirmeier (W.) 37,58 Meter. — 110 Meter-Hürden: 1. Rosten (W.) 16,5 Sek., 2. Wargenroth (S.) 16,8 Sek., 3. Paulus (W.) 16,8 Sek., — 200 Meter: 1. Widner (W.) 22

- Sek., 2. Gähner (W.) 22,5 Sek., 3. Gubrich (S.) 22,8 Sek., 4. Rost (W.). — Hochsprung: 1. Guhn (W.) 1,80 Meter, 2. Dader (S.) 1,75 Meter, 3. Schurr (W.) 1,70 Meter, 4. Dowermann (W.) 1,55 Meter. — 5000 Meter: 1. Lomberg (W.) 15,40, 2. Reiner (S.) 15,51, 3. Brütigam (W.) 16,21. — Olympische Stafette (800, 400, 200, 100 Meter): 1. Süddeutschland 8,20, 2. Westdeutschland 8,21, 3. Berlin 8,25, 4. Mitteldeutschland. — 400 Meter: 1. Gersch (W.) 50,2 Sek., 2. Storz (W.) 51 Sek., 3. Zimmermann (S.) 51,8 Sek., 4. Vertram (W.)

Boxen

Internationale Boxkämpfe im Turnvereinsaal 1846

Mannheimer Berufsboxer im Ring! Peter Grindel, der Examaturremeister im Mittelgewicht und der Reichgewichler Polzer. Beides Naturen mit großem Herzen und richtigem Kampfergeiß. Beide gebürtige Mannheimer, wollen am Sonntag im Saale des Turnvereins 1846 unter Beweis stellen, daß sie ihren Weg im Professionslager machen werden. Unter Aufsicht der Boxsportbehörde Deutschlands, unter dem Protektorat des Verbandes Deutscher Faustkämpfer werden die Kämpfe am Sonntag ausgetragen werden. Das Programm ist denart zusammengestellt, daß das boxsportliebende Publikum durchaus auf seine Kosten kommen wird. Die Kämpfe werden den einheimischen Amateurboxern neues Können zeigen und ihnen weiterhin Ansporn sein zu neuen erfolgreichen Laten. Die Leitung des Abends liegt in den Händen des bestens bekannten Vertrauensmannes des Verbandes Deutscher Faustkämpfer, Herbert Uth, der bereits vor ein und vor zwei Jahren zum Teil unter großen pecuniären Verlusten dem Mannheimer und Ludwigschloffer Publikum im Nibelungenfool Großkampflage im Bogen gebracht hat. Uth hat auch diesmal seine Mittel und Wege gesucht, um den einmal in Mannheim gut eingewöhnten Professionsboxsport weiterhin auszubauen und bürgert sich sein Name dafür, daß der Abend glatt und fair abgewickelt wird. Im Hauptkampf treffen sich unter Meisterschaftsbedingungen mit 4 Unzen Handgübeln der ehem. Weltmeister von Deutschland Behnle-Frankfurt a. M. und der harte Stuttgarter Händel in der Ausscheidung um die deutsche Meisterschaft im Weltgewicht. Beide sind bestens auf dieses Treffen vorbereitet. Händel trainiert in aller Stille mit seinem Stall in Stuttgart, während Behnle sich des letzten Schliffes wegen in der Nähe von Berlin begeben hat, um dort unter der Leitung von bekannten Berufsboxern sich für den bevorstehenden Kampf fit zu machen. Der Sieger aus diesem Treffen kämpft sodann den norddeutschen Vertreter und der Sieger daraus Meißler herbe um die Krone der Meisterschaft. Grindel-Mannheim trifft in bester Kondition auf den starken Südfrenzoisen Gaulty Cam v. Romp, ein Fichtler reiner Wärsler, ist von Natur aus stärker als Grindel gebaut und hat auch eine größere Reichweite, während Grindel den größeren Siegeswillen in den Ring bringt. Will er doch unbedingt seinen Freunden und Gönnern am Sonntag zeigen, daß er nicht nur noch der alte harte und kampferstärkte Boxer ist, sondern daß er auch in der Zwischenzeit, da ihm die Mannheimer nicht mehr gefehlt haben, viel dazugelernt hat. Die größere Chance von beiden hat Grindel, wenn er vorsichtig zu Werke geht. Polzer-Mannheim trifft auf den hier bestens bekannten Reger Johnson. Johnson bogte im vorigen Jahre mit großem Glanz wohl den besten Kampf des Abends im Nibelungenfool mit dem Frankfurter Benz II. Seine größte Woffe liegt in seinen Beinen. Er ist blendend gut auf den Füßen und wird dem etwas langsamen Mannheimer ein Tempo aufzwingen, wobei es fraghaft erscheint, ob Polzer daselbst aushalten kann. Sch.

Schwimmen

* Schwimm-Meisterschaften des Bad. Turnkreises der D. L. In Weinhelm a. d. Bergstr. kamen am vergangenen Sonntag die Schwimm-Meisterschaften des badischen Turnkreises zum Austrag. Vom Wetter außerordentlich begünstigt, sah das schon gelegene Schwimmbad des T. B. 1862 Weinhelm im Gorbhelmer Tal eine sehr zahlreiche Zuschauermenge, die mit lebhaftem Interesse den spannenden Kämpfen folgte. Trotz der verhältnismäßig geringen Temperatur des Gießwassers wurden beachtenswerte Ergebnisse gezeitigt. Von der gut vorbereiteten Veranstaltung konnte der Turnverein Mannheim v. 1846 den Vorantrieb an Siegen mit nach Hause nehmen. Die früheste eifrigste Arbeit im Winterbad kamen in 19 Kreismeisterschaften, die der T. B. M. v. 1846 errang, zur Reife. Hauptächlich brachten die bedeutenden Stoffschwimmleistungen scharfe Kämpfe des T. B. M. v. 1846 mit seinen beiden Karlsruher Klößen dem M. T. B. und T. B. v. 1846. Im Wasserball ist die erste Mannschaft des T. B. M. v. 1846 ebenfalls Kreismeister. Den Wehrtampf, bestehend aus Springen, Brustschwimmen und Kopfweichsprung gewann der T. B. M. v. 1846 mit 65,5 Punkten vor T. B. 1846 Karlsruhe mit 47,5 Punkten. Besonderen Beifall fanden die Sonderveranstaltungen des T. B. M. v. 1846 mit einem Reigen der Turnvereine, der Springerschule und einem Pudelballspiel. Nach den Resultaten bei den Kreismesterschaften zu urteilen, dürfte die Schwimmereiche des Turnvereins Mannheim v. 1846 auch bei den kommenden Deutschen Meisterschaften der D. L. gute Aussichten auf Erfolg haben. Gr.

Autosport

* Großer Preis von Deutschland. Wie uns mitgeteilt wird, starteten in diesem bedeutendsten internationalen Automobilrennen, das der Automobilklub von Deutschland am 11. Juli auf der Abus bei Berlin veranstaltet, auch 6 NSU-Sportwagen der 1 1/2 Liter-Klasse. Die in moderner Konstruktion gehaltenen Rennwagen mit Vierzylinder-Boxer haben einen Sechszylinder-Motomotor von 60 mm. Bohrung mit 90 mm. Hub mit je 6 von unten gesteuerten Ventilen und Auslassventilen. Nibhlogen-Herzengängung, Ventiltrieb, Umlaufschmierung, Thermowippen-Richtung, Cardantrieb, Lamellenkupplung, 4 Wechseldiagramme mit Rückwärtsgang, sind die übrigen wichtigsten Konstruktionsmerkmale. — Die NSU-Mannschaft besteht aus erprobten Kämpfern. Ramey wie Aug. Womberger jr. Frankfurt a. M., Ernst Kollinger Mannheim, Joh. Müller Dülldorf, Georg Röhle und Jakob Scholl Redarfuhm, haben im Automobilsport einen guten Klang. Die beiden Fahrer Womberger und Kollinger sind als Doppelfahrer aus dem Turnvereinsrennen 1925 genügend bekannt. Müller-Dülldorf mußte sich als Sieger in den Vorkämpfen 1925 und 1926 sowie im letzten Neuburgerrennen einen guten Namen auch als Autofahrer zu machen, während Röhle und Scholl Redarfuhm die rühmlichst bekannten NSU-Sieger aus dem Ausrennen der Jahre 1923 und 1924 sind. — Der Kampf über die 400 Km. lange Rennstrecke in Runden von 20 Km. Geraden wird heiß werden. Bis jetzt liegen 48 Meldungen vor. In der am stärksten besetzten Klasse A über 1100 bis 1500 ccm. starten international schnelle Wagen mit Fahrern großen Formals. Wer wird Sieger? Die Stärke von NSU liegt in der Dauerleistung. Das hat die am 18. und 20. Juni abgerollte Dritte 24 Stundenfahrt für Automobile des Frankfurter Automobilklubs in überragender Weise dargelegt. Der von G. Gäßler, Frankfurt a. M., geführte NSU-3/40 NSU-Wagen, legte als einziger Wagen die gefährliche Gordon-Dunlop-Rennstrecke von insgesamt 1440 Km. mit ihren zahlreichen Kurven, Gefällen und Steigungen nunmehr zum dritten Male straßpunktfrei zurück.

Gerausgeber, Drucker und Verleger: Drucker Dr. Dand. Neue Mannheimer Zeitung W. m. S. D. Mannheim E. G. 2. Direktion: Ferdinand Geune. Ubersetzter: Kurt Müller. — Verantwortliche Redakteur: Dr. Postel. — Hans Alfred Weisner. — Anstaltsleiter: Dr. Fritz Gommers. — Kommunalrat: Richard Schellender. — Sport- und News- und aller Welt: Wils Müller. — Dankesteller: Kurt Müller. — Bericht und alles übrige: Dr. Richter. — Anzeigen: A. B. J. Waude

Neue Mannheimer Zeitung - Handelsblatt

Die Lage der Rheinschiffahrt im Juni

Günstige Auswirkung des englischen Bergarbeiterstreiks

Der große englische Bergarbeiterstreik, der Anfang Mai einlegte, hat sich in der Rheinschiffahrt im Juni nach dem Bericht der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg-West zu Duisburg-Ruhrort, wenigstens was den Verkehr nach Holland und Belgien anbelangt, ganz außerordentlich bemerkbar gemacht.

Der Wasserstand des Rheins hat infolge reichlicher Niederschläge während des ganzen Monats eine für diese Jahreszeit ungewöhnlich hohe erreicht.

Nach im Mai bestand in der Rheinschiffahrt ein Lieferangebot an leerem Schiffsraum.

Die starke Strömung infolge des hohen Wasserstandes hatte zur Folge, daß die Schlepplage nur langsam vorrücken konnten.

Das Getreidegeschäft hat sich im Juni ein wenig belebt.

Oberrheinische Eisenbahn-Gesellschaft A.-G. in Mannheim

Die wirtschaftlichen Verhältnisse haben sich während der Berichtszeit (1. April bis 31. Dez. 1925) zunächst gebessert und führten zu einer außerordentlich hohen Spanneinnahme des Betriebes.

des Jahres einen erheblichen Rückgang.

Im dem Zeitraum von 1. April bis 31. Dez. 1925 betragen die Betriebseinnahmen 1,79, die Betriebsausgaben jedoch 1,73 Mill. M.

* Rheinische Anzeiger Verein Chemischer Fabriken N.G. In der A. Z. wurde mitgeteilt, daß das Aktienkapital der Rheinischen Anzeiger Verein Chemischer Fabriken N.G. verkauft worden ist.

Die Rheinische Anzeiger Verein Chemischer Fabriken N.G. wurde mitgeteilt, daß das Aktienkapital der Rheinischen Anzeiger Verein Chemischer Fabriken N.G. verkauft worden ist.

Die Rheinische Anzeiger Verein Chemischer Fabriken N.G. wurde mitgeteilt, daß das Aktienkapital der Rheinischen Anzeiger Verein Chemischer Fabriken N.G. verkauft worden ist.

Die Rheinische Anzeiger Verein Chemischer Fabriken N.G. wurde mitgeteilt, daß das Aktienkapital der Rheinischen Anzeiger Verein Chemischer Fabriken N.G. verkauft worden ist.

Die Rheinische Anzeiger Verein Chemischer Fabriken N.G. wurde mitgeteilt, daß das Aktienkapital der Rheinischen Anzeiger Verein Chemischer Fabriken N.G. verkauft worden ist.

Die Rheinische Anzeiger Verein Chemischer Fabriken N.G. wurde mitgeteilt, daß das Aktienkapital der Rheinischen Anzeiger Verein Chemischer Fabriken N.G. verkauft worden ist.

Die Rheinische Anzeiger Verein Chemischer Fabriken N.G. wurde mitgeteilt, daß das Aktienkapital der Rheinischen Anzeiger Verein Chemischer Fabriken N.G. verkauft worden ist.

Die Rheinische Anzeiger Verein Chemischer Fabriken N.G. wurde mitgeteilt, daß das Aktienkapital der Rheinischen Anzeiger Verein Chemischer Fabriken N.G. verkauft worden ist.

heim gepachtet worden. Die Kuchmühle wird morgen wieder in Betrieb gesetzt.

* Zusammenstoß im pfälzischen Düngergroßhandel.

Börsenberichte vom 1. Juli 1926

Mannheim: Terminkurswerte rückgängig / Kassawerte weiter fest

Die ruhigere Haltung der gestrigen Abendbörse hat sich auch auf den heutigen Verkehr übertragen und das lebhafteste Treiben der letzten Börsentage machte heute einer ziemlich gleichmäßigen Bude Platz.

Berliner Devisen

Table with columns for currency types (e.g., 100 Gulden, 100 Franken) and their corresponding exchange rates.

Mannheimer Produktbörse vom 1. Juli (Eigenbericht)

Der Getreidemarkt ist nach vorübergehender Aufschwüchung wieder etwas fester.

Frankfurter Börse vom 1. Juli

Table with columns for bank shares (Bank-Aktien), transport shares (Transport-Aktien), and industrial shares (Industrie-Aktien).

Berliner Börse vom 1. Juli

Table with columns for bank shares (Bank-Aktien), transport shares (Transport-Aktien), and industrial shares (Industrie-Aktien).

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Wien und Auslandsanleihen in Prozenten bei Kursnotierungen in Mark je 100.-

Table with columns for bank shares (Bank-Aktien), transport shares (Transport-Aktien), and industrial shares (Industrie-Aktien).

Der Kampf mit den Geistern

Roman von Artur Brausewetter

Copyright 1925 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf

Dora, die die ersten Kunden mitgelant, fühlte die Verpflichtung, sich nach dem fremden Gast umzusehen, um den sich zu kümmern, ist noch niemand Zeit hatte.

Sie fand ihn weder im Gfchoß, noch in der Veranda und glaubte schon, er hätte sich unbemerkt davon gemacht, als sie ihn, nur wenige Schritte vom Haupte entfernt, nicht weit von der großen Rotunde, im Garten erblickte.

Er stand still, als wäre er in Gedanken versunken. Das Mondlicht, dessen Schein weiche und heller geworden war, umflutete seine Erscheinung und gab ihr etwas Körperloses.

Einen Augenblick zögerte sie, dann ging sie auf ihn zu.

„Das ist nichts für Sie“, sagte sie, indem sie leicht mit dem Kopf auf den erleuchteten Saal wies, aus dem die prickelnde Larynxe und das Schürzen und Hüpfen der Fräule durch die lichtschwere Stille tönten.

„Rein“, antwortete er.

Schon waren sie mit dem Gespräch zu Ende.

„Ich glaube, als ich Sie nirgends fand, Sie wären zu den Kranken ins Dorf zurückgegangen. Aber die zwei Stunden sind wohl noch nicht um.“

„Ich wäre doch schon gegangen — wenn es nicht so schwer wäre.“

„So schwer? Für einen Arzt, der so etwas doch alle Tage muß?“

„Und doch ist es auch für ihn nicht ganz leicht, dem Tode ins Antlitz zu sehen.“

„Dem Tode ins Antlitz zu sehen?“ wiederholte sie, und ein großes Erschauern war in ihrer Frage.

„Ja... die Kinder sterben alle drei.“

„Sterben... alle drei? und das sagen Sie so ruhig?“

„Ich kann nichts dagegen tun. Glauben Sie denn, ich stünde noch hier bei Ihnen müde im Garten, wenn ich noch eine Möglichkeit, zu helfen und zu retten, sähe?“

Sie hatte seine Worte kaum gehört. Vor ihrer Seele standen die drei Kinder. Sie kannte sie alle ganz genau. Die beiden Konradts im ersten Anstaus waren Anneliesens liebste Spielgefährten.

Zwei Mädchen von zwölf und vierzehn Jahren mit Wangen wie von Blut und Schnee und mit so hurtigen, fröhlichen Bewegungen! Sie hatte sie noch gestern mit der Schwester diesen Gang hinauf, auf dem sie jetzt stand, um die Weite laufen sehen. Und nun... es war ihr, als striche eine kalte, harte Hand über die

Freude dieses Tages dahin, über alles Glück ihrer bis jetzt gedankenlos verbrachten Jugend. Vollends mit dem Tode hatte sie sich noch nie beschäftigt. Und nun stand er mit einem Male vor ihr, schwer und unerträglich... in ihrer nächsten Nähe! Etwas Unfassbares war in alledem.

„Das können Sie aber doch nicht wissen“, sagte sie schließlich, jeder Arzt kann irren und hat gewiß oft geteilt.“

„Wenn ich doch irrite!“

„Gibt es denn ganz bestimmte Anzeichen für die Medizin, daß ein kranker Mensch nicht mehr zu retten ist?“

„Für die Medizin nicht. Aber für mich.“

„Für Sie? Für Sie allein?“

„Wag sein... für mich allein.“

Er schien keine Neigung zu spüren, das Gespräch weiter zu führen. Mit einer raschen Bewegung wandte er sich um, als wollte er zum Hause zurückkehren. Aber sie rührte sich nicht von der Stelle.

„Rein, sagte sie. Sie müssen mir hierauf erst Antwort geben. Wie können Sie mit solcher Gewißheit behaupten, daß diese blühenden Kinder, die Sie doch vor einer Stunde zum ersten Male gesehen, rettungslos dem Tode verfallen sind... alle drei?“

Er sah sie mit einem kurzen Blick an. „Ich hatte einen Vater“, sagte er langsam.

„Er war auch Arzt?“

„Ja und nein. Ich kann Ihnen das wirklich sehr nicht so genau erklären. Wenn er zu einem Schwerkranken gerufen wurde, so sah er auf den ersten Blick, ob dieser sein Leiden überleben würde oder nicht.“

„Das ist doch unmöglich. Woran konnte er es denn sehen?“

„An keinem Gesicht sah er es. An dem Ausdruck, der in ihm war. Und wohl auch an seinem Auge. Es war etwas medizinisch nicht zu erklärendes. Es hat auch niemand zu erklären vermocht. Man hat ihn verachtet und angeleindet. Die Tatsache aber blieb bestehen, daß er sich niemals getäuscht hat. Das war das Unbegreifliche.“

„Es war also eine Art des Hellsehens?“

„Wag sein. Jedenfalls hat sich diese wunderbare Gabe auf mich vererbt. Ich weiß nicht, ob zu meinem Segen oder zu meinem Fluch. Ich glaube aber das letztere. Denn ich habe die Menschen lieb, und die Unmöglichkeit, nicht mehr retten und helfen zu können, wenn andere, auch die Nächsten und tiefstbedürftigsten unter meinen Kollegen immer noch hoffen...“

Er brach ab. Eine tiefe Traurigkeit war in seiner Stimme, und seine Augen blickten über sie hinweg in die mondüberhauchte Nacht.

Auch sie stand eine kurze Weile unter dem Eindruck seiner Worte. Dann aber raffte sich ihre gesunde Natur mit all der Energie auf, die ihr von Kindheit eigen gewesen.

„Und doch... wäre ich ein Mann und hätte ich einen Beruf wie den Ihren, dann würde ich gegen diese Nacht in meinem Innern ankämpfen bis zum letzten. Ja, wenn sie mir sagte, daß alles zu spät wäre, nur um so stärker würde ich mich wider sie auflehnen.“

Er lächelte. „Und Sie glauben, das hätte ich nicht getan? Jedemal habe ich es versucht, mit jeder mir zu Gebote stehenden Kraft. Aber dann stand der andere neben mir, der mächtiger ist als alle meine Kraft und Kunst. Der sagte: „Laß die Hand von diesem Leben! Es gehört mir.“ Und so war es denn auch jedesmal.“

Rum überschlich sie doch etwas wie leises Grauen. Alle Geschichten, die sie in der Kinderzeit vernommen, dümmerten in ihr auf und spannten ihre Fäden durch die geheimnischwere Nacht. Auch da stand der Tod mal zu Füßen, mal zu Hüften des Kranken. Stand er aber zu Häupten, so mußte der junge Arzt, dessen Gesatter er war, jeden Versuch der Rettung unterlassen. Tat er das nicht, so war er selbst dem Tode verfallen.

Aber das war das Wunderliche bei alle dem: Der Mann, dessen Gestalt und Züge sie im hellen Mondlicht mit ziemlicher Genauigkeit sehen konnte, hatte so gar nichts Geheimnisvolles oder gar Phantastisches an sich. Alles an ihm, sowohl an seiner Erscheinung wie in seinem Gesichte, war so einfach und schlicht, so ganz ungetünzelt und unangekünstelt; diese klare, gar nicht besonders hohe Stirn, das edle Kinn, das ein dünner, maitblonder und wenig gepflegter Bart bedeckte, die grauen, ernsten Augen, aus denen viel Klugheit sprach, aber mehr noch eine große Liebe.

„Ich habe die Menschen lieb“, hatte er eben erst zu ihr gesagt. Und doch es keine Lebensart gewesen, das war ihr in dieser Stunde klar.

„Aber die Kinder dort im Dorfe haben Sie gleich aufgegeben.“

„Bei ihnen ist nichts mehr zu hoffen, gab er mit einer Schroffheit zurück, die etwas Erzwingenes hatte. „Bei den beiden im ersten Anstaus handelt es sich um zwei aussichtslose Scharlachfälle... das Gift ist bereits ins Innere gedrungen.“

„Und bei der dritten? Der kleinen Tochter vom Schmied?“

„Ist die Krankheit noch nicht so weit gediehen. Aber auch sie kommt nicht durch.“

Ein unfassbares Furchtgefühl erfaßte sie. Ihre Gedanken waren bei Anneliese.

„Ich habe eine Schwester.“

„Wie alt ist sie?“

„Vierzehn Jahre.“

„So schicken Sie sie fort... unverzüglich... heute abend noch!“

Er sagte es schnell und sehr bestimmt.

Sie liegt oben, von allen abgefordert, auf ihrem Zimmer im Bette. Ich glaube, sie schläft schon.“

(Fortsetzung folgt)

Kommunale Chronik

Kleine Mitteilungen

In der Rastatter Bürgerauschussung wurde der Aufnahme eines Baupfandes in Höhe von 80.000 Mark zugestimmt. Ebenso wurde beschlossen, eine Oberbürgermeisterbebauung (Einzelanliehenhaus) zu erstellen. Die Annahme erfolgte einstimmig mit Ausnahme der Kommunisten, die den Antrag eingebracht hatten, für diesen geplanten Neubau Arbeiterwohnungen zu erstellen. Ein kommunistischer Stadtorbitor, der mehrmaligen Ordnungsrufer keine Folge leistete, wurde polizeilich aus dem Saale entfernt.

Der in Reustadt a. N. zum Stadtschulrat gewählte Bezirksoberrichter Dr. W. A. H. erhielt laut „Stadt- und Dorfanzeiger“ die ministerielle Befähigung und wird seinen Dienst am 1. Juli antreten.

1. Erdbesheim, 30. Juni. Die Wahl eines Berufsbürgermeisters für die hiesige Gemeinde — die Stelle auf Ausschreibung ist fast unbesetzt — dürfte, wie man erfährt, nun in Bälde vorgenommen werden. Die ausfindigsten Kandidaten haben sich in lehrerlichen Reihen an bestimmten Abenden der Gemeindevertretung vorgestellt und ihr jeweiliges Programm entwickelt, nachdem der Vorstand aus Weinsheim einen auffällenden Vortag über diese wichtige Angelegenheit vorausgeschickt hatte.

Aus der Pfalz

Die Rheinbrücke in Marau durch die Reichsregierung beschlossen.

Bad. Ludwigshafen, 1. Juli. Wie die Neue Pfälz. Landeszeitung von der Zentrumsfaktion des Reichstages erfährt, hat der Reichsausschuss in seiner gestrigen Sitzung mit allen gegen die Stimmen Bayerns beschlossen, die Eingabe der Stadt Karlsruhe wegen Erstellung einer festen Brücke bei Marau der Regierung zur Prüfung und Erledigung zu übergeben. Die Regierung hat ihrerseits erkennen lassen, daß sie bereit ist, dem berechtigten Wunsche der badischen und pfälzischen Bevölkerung entgegenzukommen und

will Mittel und Wege schaffen, die baldige Erstellung der Brücke zu ermöglichen.

* Landau, 30. Juni. Gestern nachmittag wurde der Fuhrmann Eugen Rayer von Zusheim, der beim Anhalten der Pferde gestürzt war und sich an einem Pferde halten und aufspringen wollte, von einem Hufschlag an Kopf und Brust so schwer getroffen, daß er blutüberströmt und bewusstlos liegen blieb. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

* Pirmasens, 30. Juni. Am Dienstag abend wurde die 80 Jahre alte Witwe Wehrum von hier, die zum Heidebergjuden in den Wald gegangen war, in der Nähe des Bedenhofes am sogenannten Tot aufgefunden. Es wird angenommen, daß sie von dem Döhlen abgestürzt ist.

Gerichtszeitung

Die Tragödie an der Elbe

Zwei Verbrecher und ihr Opfer — Wilde Mörder. Ein schlanke, junges Mädchen steht mit hochgezogenen Wangen vor der Berliner Strafkammer. Die Augen, aus denen diese Frauenstrahlen ununterbrochen zu Boden gerichtet. Der Landgerichtsdirektor, der den Vorfall führt, spricht väterlich auf sie ein. Er will ein tolles Geständnis bei ihr zur Last gelegten Diebstahls und bekommt es auch. Was man dann noch hört, klingt wie ein Kinostück.

Johanna Augig kam vom Lande nach Berlin in Stellung, führte sich gut und tat am Kurfürstendamm bei einer Familie Dienst. Da traten zwei jüngere, aber schon verlorene Mädchen, Herbert Rohmann und Werner Driant, in ihren Weg und schwarzen heiße Liebeswörter. Rohmann gaulte ihr sogar Bilder späteren Glückes vor und bot ihr dann bei sich selbst Beschäftigung an. Ihre Stellung sollte das junge Ding jedenfalls aufgeben.

Willenslos und in offener grenzenloser Liebe war das junge Mädchen mit allem einverstanden, auch als die beiden, die ihr ziehen helfen wollten, in der Wohnung mit dem Plan heraustraten, bei dem Auszug auch die Dienerschaft gehörig zu erleichtern. So wanderten lösbare Dinge mit, vor allem wertvolle Perferleppiche. Daran schloß sich dann ein gemeinsamer Ausflug in die Sächsischen Schweiz, und nun kam das kinodramatische Zwischenpiel. Auf

einer Elbbank in dem kleinen Flecken Posta wollten die Dueschen ihre Begleiterin loswerden, um seinen störenden Rittmeister zu haben. So warf sich der eine über die Ahnungslose gerade in dem Momente, als der andere ihr wieder von seiner Liebe erzählte. Er rief sie höchst schnell an das Ufer und warf sie in den Fluß. Ein Vogel von Steinen lag auf die bezweifelnde mit dem Tode Ringende. Auch einige Äugeln wurden auf sie abgefeuert. Aber der gellende Angschrei des Mädchens lockte einige beherzte Männer herbei, die auf die kühnen Erköpfe sprangen und sie an Land zogen. Anderen Passanten gelang es, die beiden Mordgesellen kampfunfähig zu machen. Für diesen beispiellos kaltblütig durchgeführten Mordversuch bekam jeder der beiden Schuldigen acht Jahre Zuchthaus. Sie büßen jetzt in der schließlichen Strafankast Waldheim in enger Zuchtzelle. Ihre Wittäterin, die für ihre Teilnahme an dem Berliner Diebstahl ein Jahr Gefängnis bekommen hatte, rief die Entscheidung der Großen Strafkammer an, die nun über sie zu Gericht sah. Es blieb zwar an sich bei dem ersten Urteil von einem Jahr Gefängnis; aber nach der Höhe der Strafe gab die Strafkammer ausnahmsweise für die ganze Strafreit Bewährungsfrei, so daß die Gerichte von dem Gefängnis verschont bleibt, wenn sie nicht wieder strauzelt.

Neues aus aller Welt

— Das Schwein im Bett. In dem Niedorf Leeseim trug sich dieser Tage eine heitere Begebenheit zu. In nicht geringen Schrecken wurde eine Bauerfrau versetzt, als sie gegen Abend aus dem Felde heimkehrte. Eine geräumliche Fensterheide und ein total gerissener Vorhang ließen ihr das Blut erstarren, als sie die Hofreite betrat. Die Wohnstube erinnerte wie an eines der großen Erdbeben. Stühle und kleine Möbelstücke lagen um. Die größeren waren von ihrem Platz gerückt, die Decke eines im Schlafzimmer stehenden Bettes war ins Wohnzimmer gerückt. Neues Unheil ohnend ging die Frau die Treppe hinauf zum ersten Stock. Auf einiges Kufen auf dem Gang ertönte ein zufriedenes Grunzen. Durch eine halbgeöffnete Tür bot sich ein Bild, das einfach nicht zu beschreiben ist. Die Möbel lagen um. Ein Bett war vollständig ausgeräumt. Und im anderen lag ganz bequäml, mit der Decke halb verdeckt, ein Schwein von 100—120 Pfund. Mit großer Mühe gelang es, das Tier aus seinem Lager zu entfernen.



Im Preise weit abgebaut
In Qualität ersklassig

5248

das sind die Merkmale meiner

Herren- und Knaben-Kleidung

Herrenanzüge mod. Form u. Stofhart.	Sportanzüge mit 1 und 2 Hosen
29.-, 36.-, 45.- 54.-, 69.-, 85.-	29.-, 45.-, 65.-
Lüstersaccos	Sportrosen, Tennis-hosen, Windjacken
7.95, 9.50, 12.- 15.-, 22.-	5.90, 7.50, 9.75 13.-, 16.50
Sommerjoppen	Knaben Wasch-Anzüge
4.50, 5.90, 7.50, 9.-	2.90, 4.75, 6.50, 8.75

Lippschitz

E 1, 14

Mannheim (Planken)

E 1, 14



Wie ein köstliches Kleinod

hütet die schönheitsliebende Frau ihre Haut. Sie reinigt sie am Abend mit „4711“ Cold Cream, so daß über Nacht ungestört sein wunderbarer Einfluß wirken kann. Am Morgen steht „4711“ Matt-Creme bereit, der nun der reinen, gepflegten Haut stumpfen, matten Ton verleiht, der mit seinem Duft die gepflegte Frau so anziehend macht.

Nur nicht mit der gew. gew. „4711“ (Blau-Gold-Elliptik).

In Töpfen und Tuben

4711 Cold Cream & Matt-Creme

Statt Karten.

Hans Poggendorf

Käte Weiss

grüßen als Verlobte.

*9046

Stralsund
Möhlenstr. 35

New York
Mannheim, J 6, 10

z. Zt. Prag, Juni 1926.

Möbel

Teppiche

Dekorationen

Ciolina & Hahn

N 2, 12

S109

Billig!

Gas- u. Kohlenherde

Badeeinrichtungen

aus Teilzahlung b. 20 Monats.

Rietheimer Nr. 7, 32 (Ring)

Ausführung sämtl. Spengler- u. Install.-Arbeiten. Reparaturen einschläg. Art.

*9029

Die Zeitungs-Anzeige ist das billigste und beste Werbemittel

Süddeutsche Tourenfahrt — Bleichröder Rennen MERCEDES-BENZ

Gewinner eines Fabrikteam-Preises
Gewinner des Clubteam-Preises Rh. A. C.
Gewinner des Bleichröder-Preises Klasse E
Gewinner der Leistungsprüfung auf der Solitude-Strecke (Sportwagen)

Schnellstes Team
Schnellster Sportwagen
Schnellster Tourenwagen
Schnellste Runde
Damen-Sonderpreis

der
24-Stundenfahrt

Mercedes-Benz stellt mehr als ein Drittel aller strafpunktfreien Wagen

Interessengemeinschaft

Daimler Motoren Gesellschaft
Stuttgart-Untertürkheim

Benz & Cie, Rheinische Automobil- und Motoren-Fabrik Aktiengesellschaft Mannheim

Heinrich Lanz Aktiengesellschaft Mannheim

Aktiva: Bilanz per 31. Dezember 1925 Passiva

Grundkapital	R.M. 3 522 314,19	Grundkapital	R.M. 12 000 000,—
Gebäude	7 730 000,—	Reservefonds	1 200 000,—
Maschinen, mobile	3 726 400,—	Schuldverhältnisse	4 485 000,10
Einrichtungen usw.	35 312,21	Teilhaberbeiträge	1 446 197,84
Rolle einzahl. Soden	182 171,87	Teilhaberbeiträge	25 626,94
Belegungen	475 400,—	Kreditoren einzahl. Bankguthaben	15 893 248,97
Bestände	757 339,41	Einzahlungen auf Bestellungen usw.	2 236 395,27
Kaufguthaben	7 132 140,61	Kasse	1 500 715,49
Verbindlichkeiten	123 070 281,80	Umsatz R.M. 7 830 211,44	
Rolle	R.M. 7 830 211,—	Umsatz R.M. 7 830 211,44	
		Umsatz R.M. 7 830 211,44	
		Umsatz R.M. 7 830 211,44	

Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember 1925

Haben:		Haben:	
Umsatz	R.M. 7 830 211,44	Umsatz	R.M. 7 830 211,44
Umsatz	789 279,83	Umsatz	789 279,83
Umsatz	215 142,—	Umsatz	215 142,—
Umsatz	R.M. 7 830 211,44	Umsatz	R.M. 7 830 211,44

Mannheim, den 31. Dezember 1925.

Heinrich Lanz Aktiengesellschaft
Schmid Kaufmann.

Die Jahresabschlussrechnung vorstehender Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung mit den Büchern der Gesellschaft beschleunigt
Mannheim, im April 1926.

Rheinische Treuhand-Gesellschaft Aktiengesellschaft
Klan Sträter.

Sensationell billiger Juli-Verkauf in Damen-Konfektion

- Rips-Mäntel moderne Formen M. 39.-
 - Rips-Mäntel mit Seidenfutter M. 49.-
 - Seiden-Mäntel schicke Rückenform 59.-
 - Kostüme mit Seidenfutter farbig, schwarz und blau 52/66
 - M. 69.- 79.- 89.-
- Qualitäts-Ware zu Spottpreisen ohne Rücksicht auf die letzten Neuheiten

Ein kleiner Covert-Mäntel mit Seidenfutter, prima Ware Einheitspreis M. 49.-

C. W. WANNER
M 1, 1 Breitestr.

Aufsehererregendes MÖBEL-ANGEBOT!

Durch äußerst günstige Kassa-Einkäufe ist es mir gelungen, mehrere Wagons Schlafzimmer, alles erstklassige Fabrikate, weit unter dem heutigen Herstellungs-Kosten einzukaufen. Einige Beispiele:

- Schwere echt Eiche Schlafzimmer mit 3-türigem, 180 cm breitem Spiegelschrank und echtem, weißem Marmor **490.-**
- Schwere echt Eiche Schlafzimmer mit 3-türigem, 180 cm breitem Spiegelschrank, ovalem Kristallspiegel und echtem, weißem Marmor, vornehmstes Modell **545.-**
- Schwere echt Eiche Schlafzimmer mit 3-türigem, 150 cm breitem Garderobenschrank und echtem, weißem Marmor, sehr elegantes Modell **575.-**
- Schwere echt Eiche Schlafzimmer mit 3-türigem Kommodenschrank und echtem, weißem Marmor, aparte Modell **745.-**
- Schwere echt Birke und Mahagoni hochglanzpol. Schlafzimmer mit 3-tür. 180 cm br. Spiegelschrank, ov. Kristallspiegel und echtem, weißem Marmor, hervorragend schönes Modell **775.-**
- Schwere elegante echt Birke hochglanzpol. Schlafzimmer mit 3-tür. 180 cm breitem Spiegelschrank, ovalem Kristallspiegel und echtem, weißem Marmor, ausnehm. schön. mod. **875.-**

Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen, Einzelmöbel weit unter Preis.

Freie Lieferung. — Freie Lagerung. — Günstige Zahlungsbedingungen.
Möbel u. Betten-Industrie Hermann Graff

Mannheim, Schwetzingenstr. 34-40 u. J 5, 13-14

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregister.
In das Handelsregister wurde heute eingetragen:
a) in folgenden Firmen:
1. Robert Junger, Buchenmeyer & Co. in Mannheim. Ein Kommanditist ist auszuscheiden, die Einlage eines Kommanditisten ist erloscht.
2. Wolf & Dornier, Mannheim, Association der Kaufleute, Elb- und Adressbuchverleger in Mannheim. Die Kommanditgesellschaft ist aufgelöst.
3. Gerber & Geislermann in Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst, die Firma ist erloschen.
b) die Firmen:
4. Herfur-Drogerie Wilhelm Keller in Mannheim-Sandhofen. Inhaber ist Drogerie Karl Keller, Elb- und Adressbuchverleger in Mannheim-Sandhofen.
5. Maschinenfabrik August Rindner in Mannheim. Inhaber ist August Rindner, Techniker und Kaufmann, Mannheim.
6. Oswald Drogerie Edmund Keller, Kommanditgesellschaft in Sandhofen. Verbindlichkeitsverhältnisse in Edmund Keller, Drogerie in Sandhofen. Die Kommanditgesellschaft hat am 20. Juni 1926 begonnen und hat einen Kommanditisten.
Mannheim, den 28. Juni 1926.
Amtsgericht N. 4.

Arbeitsverordnungen.
Die Arbeiterarbeiten für den Neubau eines Hochschlösschens mit Schalthalle auf Rebenleimstraße werden am 21. Juli 1926, um 9 Uhr, im Rathaus N. 1, Zimmer 124, wo Ausschreibungsbedingungen sowie weitere, gegen Erstattung der Selbstkosten erhältlich.
Einreichungsfrist für die Angebote: Mittwoch, den 7. Juli 1926, vorm. 9 Uhr, Rathaus N. 1, Zimmer 124, Gehobener.

Zwangsversteigerung
Freitag, den 2. Juli 1926 nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal O 6, 2 hier, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:
2 Bücherregale, 2 Schreibtische, 1 Nähmaschine, 1 Anbauschrank, 1 Sofa, 1 Antiquität, 2 Stühle, 10 Deckenmatten, Herren- und Knaben-Kleider, 10 Kleider, (Schlamm), 1 Büffel und 1 Hühner, etc., etc.
Mannheim, den 1. Juli 1926.
Geg. Gerichtsvollzieher.

H. PAUSIG MANNHEIM
KATHARINENRODE 10
Sozialgeschäft für Kinderkleidung
Erstlings-Ausstattung.
Reizende
Gehaltsfertig

Saison-Verkauf

Das Glück das Zufalls schnell vergeht,
greift eilig zu eh' es zu spät. 5800

Flammkuchen
Tafel, Tisch, Stühle
Kaufmann, Mannheim

Ungeziefer aller Art beseitigt radikal
Omnimotors
Allgemeine Ungeziefer-Vertilgungs-Anstalt
Ph. Schillerdecker, Bonradstraße 4
Tel. 4587. 6163

Pelzwaren

aller Art, sowie Sommerbesätze kaufen Sie preiswert
Theodor Kunst
S 3, 15 Kürschner Tel. 5065
Umsatzarbeit u. Reparaturen im Sommer billigst.
Langjähr. erster Arbeiter der Fa. Guido Pfeifer.

Lampenschirm-Gestelle
30 cm Durchm. Mk. 1.10
50 " " " 2.00
60 " " " 2.50
70 " " " 3.20
Alle Formen gleiche Preise. In Japan Seide, 4.80 Mk.
In Seiden-Battist 1.60 Mk. sow. sch. in Besatz, wie Seidenstrans. Schöne Rüschen Wickelband etc. billig
Lampenschirmbedürft **G. Schuster E 3, 7**
© 192

DRUCKEREI

DR. HAAS MANNHEIM

druckt Alles

in
**Buchdruck
Steindruck**

in sorgfältiger, durchdachter Ausführung bei billigsten Preisen

Besonders gepflegt
WERTPAPIERE